

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

314 (7.7.1928) Abendausgabe



Innenen Ueberdruck gefordert worden war. Das war ein kühner Gedanke, denn es lag auf der Hand, daß das Zeppelinluftschiff durch seine starre Konstruktion ein großes totes Gewicht zu tragen hatte und daher in viel größeren Abmessungen gebaut werden mußte, als wie es für die Prallschiffe notwendig war. Große Schwierigkeiten waren zu überwinden, und erheblicher Geldopfer bedurfte es, bis das erste Luftschiff im Sommer 1900 zur Erprobung fertig war. Drei Fahrten wurden mit diesem Schiff gemacht; sie erwiesen die vorher vielfach angezeigte Richtigkeit der Voraussetzungen Zeppelins, daß nämlich das große, damals 128 m lange, starre Geripp mit seinen in 18 Zellen verteilten gasgefüllten Hüllen sich tragen und sich regieren lassen würde. Die gezeigte Eigengeschwindigkeit war jedoch zu klein. Zeppelin ging daher an den Bau eines zweiten Luftschiffes, dessen Hauptunterschied in der stärkeren Motorleistung bestand: anstelle der beiden 16pferdigen traten jetzt zwei 85pferdige Daimler-Motoren. Jedoch erst mit dem dritten Luftschiff kam es zu durchwegs gelungenen Fahrten um den Bodensee herum am 9. und 10. Oktober 1906. Das war der erste anerkannte Sieg des Grafen. Geldmittel wurden flüssig gemacht durch die Motorluftschiff-Studien-Gesellschaft durch eine Lotterie und durch unmittelbare Reichsbeihilfe. Es folgten Fahrten von größerer Ausdehnung, und wie das deutsche Volk inzwischen den Glauben an Zeppelin gewonnen hatte, das zeigte sich, als nach der Dauerfahrt vom 4. August 1908 über Basel, den Rhein hinunter bis Mainz und zurück nach Stuttgart, das Luftschiff bei Echterdingen nach der Landung den Elementen zum Opfer fiel. Da fehlte eine beispiellose Bewegung ein in Deutschland. In Kürze waren über sechs Millionen Mark zusammengebracht und dem Grafen zur Verfügung gestellt, und dies war die entscheidende Wendung. Alles wetteiferte, dem Grafen Zeppelin seine Liebe, Bewunderung und Hilfsbereitschaft zu erweisen, und er war vor allen Dingen der wirtschaftlichen Sorge um die Weiterführung seiner Aufgabe enthoben.

Wie vorher die Ansehungen und das vielfache Mißgeschick, so führte auch jetzt die Häufung von Glück und Ehren das Gleichmaß nicht im Herzen des Grafen. Er blieb derselbe in seiner Arbeit an der weiteren Entwicklung und Vervollkommnung seines Luftschiffes: Was daraus geworden ist, lebt in unser aller Gedanken durch Grafens Fahrt über den Ozean nach Amerika. Das hat Zeppelin nicht mehr erleben dürfen, aber vorausgesetzt hat er es zu seiner Zeit, als es fast noch niemand glauben wollte. Es ist zu hoffen, daß in diesem Jahre das neue, in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengehende Luftschiff die Leistung seines Vorgängers bestätigen und übertreffen wird.

Das alles sind die Früchte, die Zeppelins Arbeit getragen hat, aber größer noch als der Konstrukteur war der Mensch Zeppelin. Es muß, wenn ein Bild des Menschen Zeppelin gezeichnet werden soll, eines vor allem daraus hervorleuchten, der Wille, und er leuchtete auch in Wahrheit aus seinen blauen Augen. Was aber stand sonst noch zu lesen in diesen Augen? Güte, Treue, froher Sinn und demütige Weisheit. So soll sein Bild uns erhalten bleiben, uns und den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung.

### Das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft.

#### Die Umschuldungskredite an die einzelnen Länder.

O. Berlin, 7. Juli. Die Denkschrift des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Hilfsprogramms liegt jetzt vor. Die 25 Millionen-Dollaranleihe ist inzwischen aufgenommen worden. Unter Berücksichtigung derjenigen Teilbeträge, die die an der Auslandsanleihe beteiligten Landesbanken an Kreditinstitute kleinerer Nachbargebiete weitergeleitet haben, entfallen auf die einzelnen Länder und Landesanteile folgende Umschuldungskredite: Ostpreußen 30,45 Millionen M., Brandenburg 7,35, Pommern 10,5, Grenzmark Posen-Westpreußen 2,1, Niederriesseln 7,35, Oberriesseln 4,2, Provinz Sachsen 5,25, Schleswig-Holstein 8,7, Hannover 9,66, Westfalen 5,15, Regierungsbezirk Kassel 1,575, Regierungsbezirk Wiesbaden 1,89, Rheinprovinz 9,15, Hohenzollern voraussichtlich 0,21 Mill., Württemberg 2,1, Baden 3,15 Millionen Mark.

Mecklenburg-Schwerin 3,15, Oldenburg 1,4, Anhalt voraussichtlich 0,525, Mecklenburg-Strelitz 0,525, Waldeck 0,21, Schaumburg-Lippe voraussichtlich 0,125 Millionen M.

Eine Beteiligung derjenigen Länder, in denen für die Durchführung der Umschuldung nur staatliche Grundkreditanstalten in Frage kommen, war bei dieser Sammelanleihe aus reparationspolitischen Gründen nicht zulässig. Um auch diesen Ländern Leihkapital für die Umschuldung zu verschaffen, hat die Rentenbank-Kreditanstalt einen Betrag von 5 Millionen M., der bei der Umschuldungsaktion auf ihre Außenstände zurückgeht, den Ländern mit staatlichen Grundkreditanstalten unter den gleichen Bedingungen wie die Auslandsanleihe zur Verfügung gestellt. Auch diese Länder werden hierbei Umschuldungskredite in voraussichtlich folgender Höhe erhalten: Hessen 1,45 Millionen, Thüringen 1,75 Millionen, Oldenburg 1,4 Millionen, Braunschweig 0,5 Millionen, Lippe 0,2 Millionen Mark.

### Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

m. Berlin, 7. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kauffner, ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Er hat sich sofort mit dem zuständigen Referenten in Verbindung gesetzt und sich mit ihm über die mögliche Wiederaufnahme der seinerzeit unterbrochenen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterhalten. Seine Besprechungen sind zurzeit noch im Gange, wahrscheinlich ist es seiner diplomatischen Tätigkeit gelungen, Polen davon zu überzeugen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, die Verhandlungen mit uns wieder aufzunehmen und die in den Weg gerollten Hindernisse zu beseitigen.

Wie erinnerlich, sah sich Deutschland damals veranlaßt, weitere Auseinandersetzungen abzubrechen, weil Polen plötzlich eine Grenzpolizeiordnung erließ, durch die alle schon vereinbarten Niederlassungsbedingungen wieder über den Haufen geworfen wurden. Hermes und Twardowski, die beiden Führer der Handelsvertragsdelegationen, bemühten sich dann noch einmal um einen Ausgleich, sie fanden auch eine Deutschland befriedigende Formel, die jedoch vom polnischen Kabinett nicht akzeptiert wurde. Das Reichskabinett wird sich nun im Laufe der nächsten Woche mit dem ganzen Komplex beschäftigen, so daß Herr Kauffner dann vielleicht noch vor Ablauf der Woche mit neuen Instruktionen nach Warschau zurückkehren kann.

### Ein japanisches Marineluftschiff zerstört.

U. London, 7. Juli. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das japanische Marineluftschiff „F 5“ in der Nähe von Ootolula zerstört worden, als es infolge Nebel mit zu großer Geschwindigkeit auf die Wasseroberfläche schlug. Drei Offiziere ertranken, während der Rest der Besatzung, bestehend aus vier Mann, gerettet werden konnte.

#### Schweres Omnibusunglück in Berlin.

\* Berlin, 7. Juli. (Kunstsprache.) Am Lühnowufer ereignete sich am Freitag nachmittags ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Omnibus fuhr verulrt durch das glitschrige Pflaster gegen einen Baum. 12 Personen wurden durch Glassplitter, Hautabrisse und Quetschungen schwer oder weniger schwer verletzt.

## Die deutschen Ingenieure verlassen Rußland.

### Einstellung des Verfahrens gegen Sebold.

U. Kowno, 7. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll am Freitag die Bestätigung für die Einstellung des Verfahrens gegen Sebold erfolgen. Sebold soll es freigestellt werden, die Sowjetunion zu verlassen. Otto und Mayer werden bestimmt die Sowjetunion verlassen, während man über Badstieber nichts genaueres weiß. Es ist möglich, daß Badstieber in der Sowjetunion bleibt und dort angestellt wird.

Otto und Mayer begaben sich am Freitag vormittag zur deutschen Botschaft. Badstieber, der gleichfalls aus der Haft entlassen wurde, nahm bisher weder Rücksicht mit Otto und Mayer, noch stellte er sich in der deutschen Botschaft vor.

## Gnadengesuch für die zum Tode verurteilten Donez-Ingenieure.

U. Kowno, 7. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Frauen der im Donez-Prozess zum Tode verurteilten Angeklagten an den Vorsitzenden des Zentralen Volksgerichts der Sowjetunion, Kalinin, das Gesuch richteten, die Angeklagten zu Gefängnisstrafen zu begnadigen.

## Udet hilft der „Italia“-Mannschaft.



Udet vor seinem Flamingo-Flugzeug.

## Die schwedische Aktion für die Biglieri-Gruppe.

U. Oslo, 7. Juli. Die Rettung des Kapitän Lundborg erfolgte, wie von Spitzbergen gemeldet wird, vom Nordostlande aus, wo die schwedischen Flieger eine Flugbasis errichtet haben. Das Unternehmen wurde dadurch begünstigt, daß der in den letzten Tagen herrschende starke Nebel sich ein wenig gelichtet hatte. Es besteht nunmehr die Absicht,

die Mitglieder der Biglierigruppe jezt einzeln mit einem kleinen Fahrzeug abzuholen

und nach dem Nordostland zu bringen, wo sie mit einem der großen schwedischen Flugzeuge nach dem eigentlichen schwedischen Lager gebracht werden sollen. Man nimmt an, daß es gelingen wird, die Rettung ziemlich rasch durchzuführen. Nach Bergung der Biglierigruppe werden die Schweden sich der Suche nach den übrigen Verschollenen anschließen. Leutnant Schyberg, der Kapitän Lundborg gerettet hat, ist einer der besten Flieger Schwedens.

## Der Kommandeur der „Los Angeles“ kommt nach Friedrichshafen.

J.N.S. Lakehurst, 7. Juli. Der Kommandant des amerikanischen Luftschiffes „Los Angeles“, des früheren deutschen „L 3 126“, Rosendal, begibt sich heute nach Europa zu einer Inspektionsreise der englischen und deutschen Flugplätze. Rosendal wird voraussichtlich an Bord des neuen deutschen Zeppelin L 3 127, dessen Bau seiner Vollendung entgegensteht, nach Amerika zurückkehren. Dr. Edener hat Rosendal zu dieser Fahrt eingeladen.

## Der italienische Südamerikaflug geglückt.



Das von den Fliegern Ferrarin und Delprete geführte italienische Flugzeug „S. 64“, das am 3. Juli von dem Flughafen Montecelio bei Rom zu einem Südamerikaflug gestartet war, ist am 5. Juli an der brasilianischen Küste bei Natal glücklich gelandet. Dieser erste ununterbrochene Europa-Südamerikaflug, der über eine Strecke von rund 7500 Kilometern führte, hat den von Chamberlin und Levine aufgestellten Distanzweltrekord um 1150 Kilometer verbessert. — Von links nach rechts: Delprete, Ferrarin und Ingenieur Marchetti, der Konstrukteur der erfolgreichen Maschine.

## Tirol protestiert.

### Anzufriedenheit wegen der Erklärungen Seipels.

#### Die Erregung wegen des italienischen Vorgehens.

R. Innsbruck, 7. Juli. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die deutschösterreichische Arbeitsgemeinschaft hielt gestern gemeinsam mit den Tiroler Abgeordneten eine Besprechung ab, in welcher einstimmig eine Entschlieung angenommen wurde, in der die Entrüstung über die Behandlung der Südtiroler Frage ausgesprochen wird. Die Erklärungen des Bundeskanzlers werden als Unterwerfung bezeichnet. Es wird gefordert, daß die Verantwortlichen festgestellt und die Konsequenzen zu ziehen hätten.

Tirol lasse sich in seinem Kampf nicht in den Rücken fallen.

Jeder derartige Versuch werde tatkräftigstem Widerstand begegnen. Im übrigen lasse sich jedoch ein Nachlassen der Erregung feststellen. Man will die weitere Entwicklung abwarten. Berühmt hat vor allem das Telegramm der christlich-sozialen Abgeordneten an den Landesoberhauptmann.

Die Verammlung beschloß, am 12. Juli, dem Tage der italienischen Siegesfeier, am Jselberge eine große Kundgebung zur Feier des Sieges der Deutschen und Oesterreicher bei Karfreit zu veranstalten.

### Abschaffung der Doppelsprachigkeit in Südtirol.

U. Bozen, 7. Juli. In der Verordnung, durch die die Zweisprachigkeit in Südtirol abgeschafft wurde, waren vorläufig die sieben größeren Gemeinden des Landes ausgenommen. Dort sollte noch einige Jahre die Doppelsprachigkeit in den öffentlichen Aufschritten geduldet bleiben, bis in den oberen Klassen der Mittelschulen die Doppelsprachigkeit eingestellt worden sei. Nun erschien eine Verordnung des Präfekten von Bozen, durch die verfügt wird,

daß auch in den Gemeinden Brigen, Eppan und Lana ab Oktober d. J. die Doppelsprachigkeit aufhören soll und sämtliche öffentlich sichtbaren Aufschritten nur noch in italienischer Sprache abgefaßt werden dürfen. Gleichzeitig veröffentlicht „Aradana“ einen Aufsatz, in dem mitgeteilt wird, daß die Doppelsprachigkeit in sämtlichen Orten Südtirols noch in diesem Jahre abgeschafft werden soll.

### Eine „Abwehrwoche“ in Sowjetrußland.

U. Kowno, 7. Juli. Nach Meldungen aus Moskau beginnt am Samstag die „Abwehrwoche“, zu der 15 Millionen Teilnehmer gemeldet sind. Die Veranstaltung hat die Kühlung der Sowjetunion als Antwort auf die Ablehnung der russischen Abrüstungsvorschläge in Genf zum Ziele. In Moskau findet ein Aufmarsch der Truppen und der Sportverbände statt, die der Kriegskommissar abnehmen wird.

## Die Verschleppung der Freilassung Ricklins.

### Volle Amnestierung gefordert.

F.H. Paris, 7. Juli. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Wie der „Matin“ aus Straßburg meldet, bezeichnet die Hügg-Presse die Nachricht, daß die autonoministischen Abgeordneten Ricklin und Koffe ihre Berufung gegen das Kolmarer Urteil zurückgezogen hätten, als unzutreffend. Lediglich die Autonoministen Schall und Abbé Fajhauer hätten einen derartigen Schritt unternommen.

Der elässliche Abgeordnete Broglio erklärte gestern abend in den Wandelgängen der Kammer, es sei bedauerlich,

daß das Parlament in die Ferien gehe, ohne den Fall der vier Kolmarer Verurteilten gelöst zu haben.

Die Anzufriedenheit unter der elässischen Bevölkerung werde dadurch fortbestehen. Diese Anzufriedenheit sei nur durch eine volle Amnestierung der Verurteilten zu beseitigen. Auf jeden Fall hoffe er, daß Ricklin und Koffe beim Wiederzukommen der Kammer ihre Abgeordnetenämter einnehmen können und daß bis dahin auch für Schall und Fajhauer die Angelegenheit erledigt sein werde.

Wie sich die auswärtigen, von der katholischen Volkspartei gerufenen Senatoren einstellen, beweist eine Meldung des „Echo de Paris“. Danach hat der Senator de l'Uffe an den Präsidenten der Volkspartei, den Abgeordneten Selg, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, er könne „der ganzen Bande schlechter Essäffer“, die ein Tadelvotum gegen ihn angenommen hatte, mit dem berühmten Wort des General Cambronne bei Waterloo antworten. . . . Der von dem Straßburger Delegierten der Partei zur Niederlegung seines Amtes aufgeforderte Senator Bourgois erklärte: „Ich bin da, ich bleibe da.“

### Eine vernünftige französische Stimme.

F.H. Paris, 7. Juli. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) In der „Victoire“ drückt Gustav Hervé die Befürchtung aus, daß die französische Regierung aus übergroßer Vorsicht eine gute Gelegenheit zur vollständigen Ausöhnung zwischen Frankreich und Deutschland verpassen könnte. Die Rede des Kanzlers Miller bejahe zweierlei. Erstens, daß die Regierung entschlossen sei, die republikanische Verfassung gegen jedermann zu verteidigen, zweitens, daß das republikanische Deutschland auf jede Neuansehende verzichtet. Hervé wünscht,

daß Frankreich auf diese feierlichen Erklärungen durch eine sofortige Räumung des linken Rheinufers antwortet

und zwar durch eine Räumung ohne jeden Handel und ohne Kompensationen. Eine derartige Räumung des Vertrauens müßte einen großen Widerhall in ganz Deutschland finden und Frankreich in den Augen der ganzen Welt ehren. Die politische Atmosphäre in Europa würde dadurch außerordentlich gereinigt werden. Außerdem riskiere man dabei absolut nichts, weder vom Standpunkt der Sicherheit noch dem der Reparationszahlungen. Auch Polen werde aus der Befriedung und Entspannung, die auf die Räumung folgen müßte, Nutzen ziehen können.

# Abnorme Gedächtnisbegabungen / Von Dr. med. et. phil. Paul Plaut.

Rechen- und Gedächtniskünstler haben von jeher das besondere Interesse sowohl des weiteren Publikums als auch der wissenschaftlich interessierten Kreise beschäftigt, wie überhaupt abnorme Begabungen stets ein dankbares Feld für alle möglichen psychologischen Untersuchungen darbieten. Wenn man auch von Zeit zu Zeit von solchen Rechen- und Gedächtniskünstlern, besonders solchen, die z. B. in Varietés auftreten, hört, so handelt es sich doch immer um sehr begrenzte Ausnahmefälle. Und tatsächlich sind wissenschaftlich nur einige wenige Fälle eingehend beschrieben worden, bei denen man überhaupt von einer abnormen Leistung sprechen kann. Bei den meisten handelt es sich um sehr offensichtliche Trübs.

Ein Moment ist es namentlich, das alle diese wirklichen Rechen- und Gedächtniskünstler in eigentümlicher Weise kennzeichnet: es handelt sich fast stets um ausgesprochen einseitig begabte Menschen, ja um ausgesprochene Zahlenmenschen. Während ihre sonstige Intelligenz, ihre allgemeine „Bildung“ oft nichts Besonderes bietet, ja oft genug unter dem Durchschnitt zurückbleibt, ihr sonstiges Gedächtnis nichts Auffälliges zeigt, zeigt ihr Gedächtnis für Zahlen in Erstaunen. Der Piemontese *Inaudi*, der im vergangenen Jahrhundert von einer Reihe psychologischer Forscher untersucht und 1852 der Pariser Akademie der Wissenschaft demonstriert wurde, machte schon als 6jähriger Junge von sich reden; er konnte zu einer Zeit, als er weder schreiben noch lesen konnte, große Zahlenreihen, die man ihm zurief, nach kürzester Zeit wiederholen. Inaudis Intelligenz und Allgemeinbildung ist dabei immer mangelhaft geblieben, während sein Zahlengedächtnis sich von Jahr zu Jahr verbesserte, so daß er schließlich Reihen bis zu 300 Zahlen mühelos lernte und wiederholen konnte. Dazu kam eine ebenso stark ausgebildete Rechenbegabung: er potenzierte, multiplizierte mehrstellige Zahlen im Kopf und zog Wurzeln aus jeder beliebigen Zahl. Dabei, was sehr wichtig ist, rechnete er nicht nur alles im Kopf, sondern auch immer nur dann, wenn man ihm die Zahlen zurief; er lernte also rein gehörmäßig, d. h. akustisch. Dieser akustische Typ unter den Rechen- und Gedächtniskünstlern ist außerordentlich selten; die meisten müssen die Zahlen vor sich sehen, das heißt, sie sind visuell begabt.

Zu solchen visuellen Typen gehören eine Reihe bekannt gewordener Persönlichkeiten; wir nennen hier den Griechen *Diamandi*, die Deutschen *Rüdike* und *Ossig*. Von diesen letztgenannten sind besonders *Diamandi* und *Rüdike* interessant. Man könnte annehmen, daß die ausgesprochenen Rechenbegabungen zu gleicher Zeit auch ausgezeichnete Mathematiker sein müßten, und daß mathematischer Sinn und mathematisches Denken zu solchen Leistungen prädisponiere.

Das ist keineswegs der Fall; im Gegenteil: *Diamandi* und *Rüdike*, die zugleich bedeutende Mathematiker sind, gehören durchaus zu den großen Ausnahmefällen; zu ihnen gehören auch die berühmten Mathematiker und Physiker *Gauß* und *Ampère*, die auch große Rechenkünstler waren. So überraschend diese Tatsache ist, so ist es doch bekannt, daß sehr viele Mathematiker überhaupt keine „Rechner“ im gewöhnlichen Sinne sind; die Probleme, mit denen sie sich befassen, sind rein logischer Natur; sie sehen in den Zahlen und Zahlenverbindungen, in den Rechenaufgaben und ihren Lösungsmöglichkeiten und Lösungsweisen mathematische Gesetze; sie suchen nach den Regeln, denen diese Gesetze untergeordnet sind, und wenn die Lösungsregeln gefunden sind, bleibt die rechnerische Auflösung einer Aufgabe nur noch eine mechanische Tätigkeit, die für sie von keiner Bedeutung ist. Wenn einzelne Mathematiker, wie die oben genannten *Diamandi* und *Rüdike* auch Rechenkünstler waren, so betrieben sie dies immer nur des Sports wegen. Von *Diamandi* wissen wir, daß er mühelos eine Aufgabe löste wie z. B.: Quadratwurzel aus der Zahl 805079675653476. *Rüdike*, ein noch lebender deutscher herborragender Mathematiker, fällt namentlich durch die große Schnelligkeit auf, mit der er Aufgaben löst und Zahlenreihen lernt und auch sofort wieder herfragt. Ein Karree von 81 Zahlen wurde ihm zweimal vorgelesen, wozu 115 Sekunden benötigt wurden. Nach dieser Zeit, die für ihn die Lernzeit bedeutete, sagte *Rüdike* die Zahlen in 64 Sekunden auf. Aber *Rüdike* kann ein solches Zahlenquadrat nicht nur in der Abordnung auslegen, in der die Zahlen aufgeschrieben sind, sondern auch in jeder beliebigen Richtung, selbst in Form einer Spirale; d. h. er fängt von der am zentralsten gelegenen Zahl an und nennt die Zahlen dann in einer schneckenförmig laufenden Linie. Natürlich löst *Rüdike* alle ihm gestellten rechnerischen Aufgaben dank seiner mathematischen Begabung spielend leicht.

Eigenartig sind die Leistungen des erst 25jährigen Breslauer *Sellmut Ossig*, mit dem wir längere Zeit ausführlich experimentierten. Auch er lernt beliebig lange Zahlenreihen in kurzer Zeit, er lernt auch Zahlen- und Buchstabenquadrate, potenziert, quadriert usw. Eine Besonderheit fällt bei ihm schon darin auf, daß er auch beliebige Zeichen sehr schnell lernen und behalten kann; so liegen wir ihm 40 Zeichen: Sterne, Kreuze, diagonale Striche usw. in wirrem Durcheinander lernen, was ihm auch mühelos gelang. Hier liegt also schon nicht mehr ein reines Zahlengedächtnis vor, wenn dieses auch bei *Ossig* in geradezu erstaunlicher Weise ausgebildet ist, und er durch dessen Umfang alle bisher bekannten Rechen- und Gedächtniskünstler übertrifft. *Ossig* hatte als Schuljunge ein besonderes Interesse für Geschichtszahlen, und dieses Interesse baute er systematisch auch gedächtnismäßig darauf aus, daß er heute etwa 20 000 Geschichtszahlen kennt; ein Demonstrationsabend, der kürzlich in der Berliner Gesellschaft für Psychologie und Charakterologie stattfand, erwies dies ohne jede Zweideutigkeit. Sein Gedächtnis zeigte sich auch in folgendem: er kennt tatsächlich sämtliche in Breslau laufenden Straßenbahnwagen, insgesamt 800. Dabei kennt er nicht nur die verschiedenen (5 oder 6) Anstrichfarben von jeder einzelnen Nummer auch jede Einzelheit des betreffenden Wagens. Fragt man ihn z. B. nach dem Wagen Nr. 397, so berichtet er: Anstrich elfenbeinfarbig, Motorwagen Langsitzer, 20 Sitze, 5 Seitenleihen, 4 Lampen, elektrische Kraftbremse, 10240 Kilogramm Gewicht, Linie 2 C, der Wagen trägt die Kellame: Engelhardt-Biere, ist lackiert am 5. 3. 26, untersucht am 4. 8. 27, Motor von Siemens-Schüdert. Der Wagen ist umgebaut aus dem früheren Schienenstreifen Nr. 281. — Ferner beherrscht *Ossig* die Linienführungen sämtlicher Berliner Straßenbahn- und Autobuslinien.

Wir heben diese Beispiele aus folgenden prinzipiell sehr wichtigen Momenten hervor: einmal sieht man nicht sehr deutlich, daß das Gedächtnis übbar ist, d. h. man kann es nach bestimmten Richtungen hin erweitern. Bei *Ossig* sahen wir, daß nicht nur Zahlen, sondern auch Zeichen und dgl. in Betracht kommen; aber diese Zeichen müssen offenbar in irgendeiner Beziehung zur Zahl stehen. Tatsächlich ist dies auch bei *Ossig* der Fall. Und damit kommen wir zu dem psychologisch und auch allgemein interessantesten Problem der Rechenhilfen, d. h. zu der Frage, wie sich der Gedächtniskünstler solche Dinge überhaupt merken

kann. Von *Diamandi* wissen wir, daß er für alle Zahlen ein bestimmtes Gedächtnisschema hatte: er sah die Zahlen in bestimmter Reihenfolge in einer Zickzacklinie angeordnet, und wenn er Zahlen lernte, übertrug er diese auf seine Linie. Andere verbinden mit den Zahlen bestimmte Farben. Der Mathematiker zerlegt sich die Zahlenkomplexe in arithmetische Komplexe. *Ossig* erseht, wenn er eine Zahlenreihe lernt, diese durch ihm bekannte Geschichtszahlen, Telefonnummern usw. Mit welcher Schnelligkeit dieser Umsetzungsprozess vor sich gehen muß, kann man daraus ersehen, daß zum Erlernen auch langer Zahlenreihen natürlich immer nur Sekunden gebraucht werden.

Nach etwas muß betont werden: auch der abnorme Gedächtnismensch muß natürlich das, was er produzieren will oder soll, vorher erst gelernt haben; man kann von ihm nichts aus bloßem Wissen heraus verlangen und erwarten. Ferner aber kann man auch nicht erwarten, daß er das Erlern auf unbegrenzte Zeit behält. Gerade

der Gedächtniskünstler muß sich einer besonderen Arbeitsökonomie bedienen; er muß, um sein Gedächtnis nicht zu überlasten und für Varianten fähig zu sein, auch das Gelernte mit einer gewissen Willkürlichkeit aus seinem Gehirn ausschalten können. Immerhin bleibt naturgemäß das einmal Gelernte verhältnismäßig lange haften, auch sinnlose Zahlenreihen; einmal gelernte Geschichtszahlen, wie bei *Ossig*, bestehen selbstverständlich, auch ohne übungsähnliches Wiederholen, auf unbegrenzte Zeit fort; sie bilden a bei *Ossig* die natürliche Hilfe zum Lernen. — Schließlich möchten wir auf eine weitere interessante Tatsache aufmerksam machen: Wenn man Rechenkünstler vor die Aufgabe stellt, einen Text, z. B. eine kleine Erzählung schnell auswendig zu lernen, so versagen sie in erstaunlicher Weise. Hieran erkennen wir mit voller Deutlichkeit, daß wir es bei den meisten Rechen- und Gedächtniskünstlern mit einseitig begabten Zahlenmenschen zu tun haben, nicht aber mit allgemein befähigten Menschen.

# Die Reifemilch / Von Max Geisenhener.

Wenn ich sie so betrachte mit ihren zahllosen kleinen braunen Kaktos, wie sie jetzt so friedlich neben mir liegt, auf dem Tisch im Café zu *Sulaf*, jenem hübschen Café in der Nähe der turgen Eisenbrücke, hinter der die Italiener langmütig ihre Grenze bewachen — wenn ich sie so liegen sehe, meine schöne neue braune Reifemilch neben der vielen Tasse mit dem herrlichen schwarzen Kaffee und dem zarten Milchschaum darüber —, nie hätte ich geglaubt, daß sie mir ein solches Abenteuer bereiten würde.

Die Sache war nämlich die: wir, eine kleine Reisegesellschaft von fünf Leuten, hatten den langen Weg bis *Sulaf*, dem kleinen reisenden dalmatinischen Hafen, wo wir ins Schiff steigen wollten, sehr harmonisch zurückgelegt, hatten im Speisewagen ausgezeichnet gegessen und den sanften Knoblauchduft des Bratens als Gruß des Orients artzühelnd mitgenommen und gelobt. Da — zehn Minuten vor der Endstation — hielt der freundliche Zug noch einmal an. Der Speisewagen sollte abgehängt werden. In dem Speisewagen aber hatte ich meine Reifemilch im Gepäck liegen lassen. Reineswegs wollte ich ohne sie abfahren. Ich kletterte daher voller Entzückung aus dem Zug. Der Wagenführer schrie mir etwas Unverständliches zu. Ich schrie ihm etwas für ihn ebenso Unverständliches zurück, rannte den Zug entlang, sprang in den Speisewagen, sah eine Milche, die bereits ganz zusammengefallen und traurig als Fundobjekt auf dem Tisch des Oberleiters lag, rief sie an mein Herz, stürzte auf den Bahnhofsplatz und — sah gerade noch, wie der Zug ohne mich in die Kurve rollte. Aus dem Fenster guckten vier erschrockene Gesichter wie aus einem Kaspertheater. Mir fiel zunächst nichts weiter ein, als solange fröhlich mit meiner wiedergefundenen Milch zu wippen, bis der Zug völlig und ganz verschwunden war. Dann sah ich mich um. Der Bahnhof bestand aus einem kleinen Häuschen, einem Beamten und einer Landstraße, die alle drei kein Deutsch verstanden. Die Landstraße forderte mich nur stumm auf, ihr zu folgen. Sie lag eng, voll von Steinen, einsam zwischen lahlen Felsen und weiten Steinfeldern. Die Berge, urweltlich wie bemockte Elefantentrüben, hundertfach zerklüftet. Mir fiel ein Bild aus dem Geographiebuch meiner Schulzeit ein: der hohe Karst! Ja, das war er und ich stand plötzlich mitten drin. Unwirklich war er, kaum bewohnt, ärmlich, finster und verlassen. Ich kam mir ausgelegt vor, einer ungewissen Zukunft preisgegeben. Aber merkwürdig: Das alles erfüllte mich mit einer galgenhumorigen Sorglosigkeit, gab mir ein seltsames Gefühl von Freiheit, wie ich es sonst kaum im Leben gehabt. Ja, ich muß gestehen, ich zog meine Milch schief übers Ohr und schritt mächtig aus, unbefangt von jedem Gedächtnis, ohne Mantel, ohne Schnupftuch. In der Tasche lag ein Dinare, die einem Vermögen von vier deutschen Reichsmark entsprachen.

Ich ging und ging. Die Luft war feucht und heiß. Ich rutschte über die Schottersteine, stolperte hier und da über Felsstücke. Berosauf, bergab wand sich die Straße. Nach einer halben Stunde sah ich ein, daß, wenn ich jetzt nicht einen Wagen beläme, ich nie und nimmer zur Abfahrt des Dampfers zurückkommen würde. In einem kleinen Schuppen fand ein Mann. Ich fragte nach einem Fahrzeug. Er schüttelte den Kopf, interesselos, ruhig und sah dabei in die Weite. Er hätte eine Fliege nicht unwilliger abwehren können. Vermutlich hatte er überhaupt nicht verstanden, was ich von ihm wollte. Ich wanderte weiter. Endlos dehnte sich die Straße. Da, an einer Biegung, ganz in der Ferne, lag das Meer im Auschnitt wie eine dreieckige Bleiplatte. Ich ging enttäuscht auf sie zu. Aber da war sie auch schon wieder verschwunden. Wieder umgab mich heimliche Einsamkeit. Aber es war, als erschloße sich mir allmählich die Seele der Landschaft. Im Durchgehen fühlte ich die herbe Schönheit ihrer baumlosen Steinmassen, sah den zerfallenen und verlassenen Häusern an der Straße an, wie schwer es sein mußte, diesem Boden ein Ertragnis abzugewinnen. Ueber die weiten Plateaus schien der Himmel riesige volle Steine ausgeschüttet zu haben. Wer sollte hier wohl wohnen, wer hier hauser? Er müßte wie ein Tier zu dieser Landschaft gehören. Zu ihrer Verlassenheit, zu ihrer Stille, zu ihrer Fernlichkeit.

Was das eine kleine braune Hummel, die da am Wege hauchte? Nein, ein winziges Zigeunerkind spielte mit bunten Steinen. Weißes vom Wege ein halbes Duzend rotbrauner Spitzer kleiner Zelte. Schon hatte man mich gesehen. Ein Kind nach dem andern kam aus dem Herd gestiegen. Ich stand in meinem hellen Sommeranzug da wie eine Butterblume, die von Anzeiger umsummt wird. Ich griff in die Tasche und holte heraus, was ich noch an kleinen Münzen hatte, und verteilte es ringsum. Mit triumphierendem Geschrei tobten die kleinen bebenden Lumpenbündel ins Lager zurück. Eine Pfalanx von Frauen nahte. Alte, schmucklose Weiber, die ihre Hände wie Geiertrallen austreckten. Die Männer blieben stolz im Hintergrund.

Ich aber sah nur noch, daß der Anführer sich an eine Art von Bauerwägelchen lehnte, vor das ein Pferd gespannt war, das nur von Gogh hätte malen können. Klein und kurz war es, mit aufgebogenem Schwanz, gleich einem Hahn, wolligem Fell, einer struppigen Wade neben der andern. Dabei läche und munteren Auges. Dieser Zigeuner sollte und mußte mich zum Schiff fahren. Von diesem Gedanken wollte ich nicht mehr ablassen. Die Frauen belamen die letzten Silberlinge. Sie grinsten und streichelten mich über Arme und Schultern. Aber ich ging, gefolgt von dem Rudel der Kinder, auf den Mann am Wagen los. Jetzt erst sah ich, welche wahrhaft phantastische Lumenparade mich umgab. So etwas von Dred war mit mein Leben noch nicht vorgekommen. Aber dieser Dred hatte weiß Gost Stil, die Lumpen hatten Stil. Und die Gestirter! Aus den Mißbeeten der Kleidung blühten die Köpfe der Kinder wie edle fremd-

ländische Blumen. Als ich bei dem Mann am Wagen ankam, hatte ich an jeder Hand eine solche „Blume“. Der Zigeuner lächelte. Aber er rührte sich nicht. Ich reichte meinen Arm und zeigte auf meine Uhr und sagte: „Nach *Sulaf*“. Um ihm zu bedeuten, daß ich in einer halben Stunde da sein müsse. Er sah geringdächtig auf meinen Zeigefinger und die Uhr und hob seine zehn Finger in die Höhe. Er bot mir zehn Dinare! Er wollte mir also meine schöne Armbanduhr für diesen Preis, gleich fünfundsiebzig deutschen Reichspfennigen, abkaufen. Ich schüttelte meinen Kopf. Er bot zwanzig. Ich schüttelte weiter, nahm die Zügel, machte Hüh und deutete dann auf die Stundenzahl der Uhr, bei der ich im Hafen sein wollte. Nun hatte er sofort verstanden. Ich bot dreißig Dinare. Er wollte jedoch. Wir einigten uns auf fünfzig. Mehr hatte ich auch nicht. Ich kletterte in den Wagen. Die beiden Kinder, die ich eben an der Hand gehabt, stiegen über die Wagenräder nach und setzten sich zu mir. Eine tolle Fahrt über das Feld ging los. Die Bank, auf der ich saß, war nicht festgemacht und hopfte bei jeder Radumdrehung in die Höhe. Die Kinder schrien vor Freude. Eines war immer mit seiner Hand in meiner Rocktasche. Als wir auf dem Feldweg auf die Landstraße kamen, hielt der Zigeuner an, nahm die Kinder beim Winkeln und setzte sie ab. Nicht an der Straße hockten die anderen Kleinen wie junge Raketen nebeneinander auf der Erde und verteilten ihre Gesäßchen. Die Sonne war einen Augenblick durch die Wolken gekommen und streifte wie mit dem Lichtstrahl eines Scheinwerfers die Gegend ab, beleuchtete die entzündeten kleinen Bronzeopos, lächelte und verschwand.

Mein Zigeuner fuhr nun los wie der Teufel. Ich mußte mich und die Bank am Wagen festhalten, damit wir nicht zusammen irgendwo in den Graben oder an einen Felsen flogen. Nach zehn Minuten tauchte das Meer plötzlich ganz nahe auf, und da lag auch schon in der Tiefe die Stadt. Nur noch fünf Minuten Zeit bis zur Abfahrt des Dampfers. Wir studierten im Galopp einen endlosen Weg hinunter. Ich sah weder Häuser noch Bäume, noch sonst etwas. Der Gaul schlug hinten und vorne hoch. Ich sah nun das weiße Schiff klein und ziellos auf dem Wasser und schwenkte im Wagen sitzend, auf die Schulter des Zigeuners gestützt, als Zeichen die Reifemilch hoch in der Luft.

Wenn nun der Hafen von *Sulaf* nicht aus mindestens tausend großen Holzstapeln bestanden hätte, und wenn wir nicht um jeden der tausend Holzstapel hätten herumfahren müssen, so wären wir noch zur rechten Zeit gekommen. Aber der Dampfer stieg gerade ab, als mein Zigeuner um die Mole einbog. So sah ich meine Reifemilch gefahren ab und davonfahren und winkte ihnen ab, als wenn ich meine Reifemilch nach. Der Zigeuner aber zählte stolz sein Geld, gab mir die Hand und verschwand in der Hafentreppe.

Wenn ich sie also betrachte, meine schöne braune Reifemilch, jetzt nachdem ich das Abenteuer aufgeschrieben habe, so bin ich ihr ganz und gar nicht mehr böse. Und wenn der Leser dieser Zeilen, jetzt mit mir auf das Meer gucken könnte, auf diese graublaue Unendlichkeit, wenn er das mächtige Rauschen der Wellen und die kleinen, windgeschwellten Segelschiffe sehen könnte, er würde gerne mit mir vierundzwanzig Stunden auf den nächsten Dampfer warten. Ja, er würde sicherlich sofort eine braunrotierte Reifemilch kaufen wollen, um sie irgendwo in einem Speisewagen liegen zu lassen.

**Wieviel Bücher gibt es in der Welt?** Auf diese Frage hat der Direktor des kaiserlichen Büros in Buenos Aires, Sporn, eine Antwort zu geben versucht, indem er eine Zählung sämtlicher in der Welt vorhandener Bücher unternahm. Bis jetzt liegen nach einem Bericht der „Literarische Welt“ nur die Ergebnisse seiner Zählung in den öffentlichen Bibliotheken vor. Die 1083 größeren Bibliotheken, die es in der Welt gegenwärtig gibt, enthalten danach insgesamt 181 Millionen Bände. Auf Europa entfallen davon 669 Bibliotheken mit 119 Millionen Bänden; allerdings ist bei dieser Zählung Rußland ausgeschlossen, von dem Sporn nicht die nötigen Unterlagen erhalten konnte. Auf das führende Europa folgt Nordamerika, das 314 Bibliotheken mit 54 Millionen Bänden hat, dann Südamerika mit 22 Bibliotheken und 2 300 000 Bänden, Asien mit 23 Bibliotheken und 3 900 000 Bänden und Australien mit 7 Bibliotheken und 1 100 000 Bänden. Das ganze Afrika hat nur drei öffentliche Bibliotheken mit 200 000 Bänden. Von den europäischen Ländern steht Deutschland an erster Stelle, an zweiter Frankreich, an dritter England und letzter Spanien.

**Eine neue Handschrift Marco Polos.** Der Bericht, den der erste Weltreisende der neueren Zeit, Marco Polo, über seine fabelhaften Fahrten und Abenteuer gegeben, war bisher nur in einer Handschrift aus dem Besitz der Familie Giffi bekannt, die von Ramusio zum Druck befördert worden war. Diese Aufzeichnungen waren aber sehr lüdenhaft. Nun hat der italienische Gelehrte Luigi Foscolo Benedetto eine andere Handschrift der Reisen Marco Polos in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand aufgefunden, die bis ums Jahr 1400 zurückgeht und eine vollständige Darstellung der Abenteuer des venezianischen Reisenden enthält. Besonders finden sich hier merkwürdige Aufzeichnungen über die Sitten der Russen. Diese Handschrift hat Benedetto einer neuen Ausgabe zugrunde gelegt, die jetzt erschienen ist.

**Gorkis literarische Pläne.** Maxim Gorki benutzt seinen Aufenthalt in Sowjet-Rußland, wie die „Literarische Welt“ nach russischen Blättern berichtet, das Leben in den Kreisen des Kommunisten-Jugendverbandes und der Jung-Pioniere zu studieren. Der Dichter will auf Grund dieser Eindrücke die Entwicklung der neuen russischen Jugend in einem Werke darstellen. In den Moskauer Volksbibliothek und Buchhandlungen hat die Nachfolge nach Gorkis Werken, seitdem er in die Heimat zurückgekehrt ist, einen ungeheuren Aufschwung genommen.

# Für die Reise

**Chlorodont-Zahnpaste** die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. und 1 Mk.  
**Chlorodont-Zahnbürste** Spezialbürste mit gezahntem Borstenschneid. Für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.  
**Chlorodont-Mundwasser** mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

### Der Bäuerliche Versuchsring „Hanauerland“

Die diesjährige Ringtagfahrt des Bäuerlichen Versuchsrings „Hanauerland“ fand am Mittwoch statt. Trotdem der Wettergott anfänglich ein trübes Gesicht machte, hatte sich doch eine stattliche Anzahl von Interessenten am Bahnhof in Rheinbischofsheim, dem verabredeten Treffpunkt, eingefunden. Sehr erfreulich war vor allem die rege Teilnahme aus dem Bauernstand selbst, die bezeugt, daß der Hanauer Landwirt die Bedeutung des Versuchsrings anerkennt hat. Es erfolgte zunächst die Besichtigung der Versuchsstation in Rheinbischofsheim, dann wurde das Versuchsfeld der Landwirtschaftlichen Schule besucht, das den Teilnehmern der Fahrt eine Fülle von Anregungen bot. Hier ist auf keinem Raum eine mühselige Aufgabe geschaffen, deren Besichtigung auch weiteren Kreisen nur empfohlen werden kann. Landwirtschaftsrat Ederhardt wies als Vertreter der Landwirtschaftskammer in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß gerade der Versuchsring „Hanauerland“ einer derjenigen sei, die die Ergebnisse der Versuche auch schon für die Praxis nutzbar gemacht haben. Dies beweise die große Zahl von 85 Beispielsäcken und 25 Beispielswiesen. Nachdem weiter die Versuche in Freistett und Solahausen besichtigt waren, ging es wieder zurück nach Rheinbischofsheim. Der Versuchsringleiter, Landesökonomierat Traut, hielt hier eine Ansprache über Ziel und Zweck der Versuchsring und deren weiteren Ausbau. Kreisrat Baas von Leichshurt übertrug die Größe des Kreises und betonte, daß gerade der Versuchsring großes Interesse entgegenbringe, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Wenn die gewählte Unternehmung vielleicht nicht immer so ausfalle wie es wünschenswert wäre, so sei das nicht Mangel an gutem Willen sondern an der Beschränkung der Mittel des Kreises. Im Namen der Versuchsanstalt dankte Kreisökonomierat Hofner Willkadi dem Landesökonomierat Traut und Diplomlandwirt Kall für ihre unermüdete Arbeit im Dienste der Landwirtschaft des Hanauerlandes. Nach der Mittagspause wurden die Besuche der staatlichen Senatsstation Rheinbischofsheim durchgeführt, dann besichtigte man den Maschinenpark des Versuchsrings. Die Fahrt ging dann weiter nach Diersheim, Linz, Bodersweier und Leichshurt; um 8 Uhr endigte die für alle Teilnehmer recht belehrende Fahrt in Delschhofen.

### Die Stutenschau in Eppingen.

Eppingen, 5. Juli. Bei der diesjährigen Stutenschau der Pferdebüchergesellschaft Eppingen auf dem Karlsplatz wurden folgende Ergebnisse erzielt:

A) Staatliche Stutenschau: den Kleinen Staatspreis erhielten Alois Ries-Rohrbach b. G.; Jakob Thomä Witwe-Eppingen und Friedrich Stiller-Eppingen. Aufmunterungspreise: Hermann Gebhard Witwe-Eppingen; Karl Widenhäuser-Rohrbach b. G.; Gottfried Mehl-Sulzfeld; Otto Bernhard-Jittingen; Martin Imhof-Landschauen. Preisbedeute: Karl Pfeifferle-Sulzfeld; Jakob Thomä Witwe-Eppingen; Karl Kuhmann W. S.-Rohrbach; Johann Heitlinger-Rohrbach; Heinrich Pfeil-Adelschhofen; Heinrich Ries-Rohrbach; H. Leh-Eppingen; Anton Veiter-Liesendorf; Anton Eiermann-Rohrbach; Wilhelm Mansperger-Adelschhofen; Martin Stiller-Eppingen; Wilh. Huber-Jittingen; Emil Eiermann-Rohrbach; H. Jörn-Rohrbach; Alex. Jönig-Rohrbach; Wilhelm Bernhard-Jittingen; August Heitler-Adelschhofen und Emanuel Bod-Adelschhofen.

B) Genossenschaftliche Stutenschau: Aufmunterungspreise erhielten: Karl Pfeifferle-Sulzfeld, Martin Stiller-Eppingen; Wilhelm Huber-Jittingen; Emil Eiermann-Rohrbach; Wilhelm Gage-Sulzfeld; Albert Jiegler-Rüden; Heinrich Jörn-Rohrbach; Adolf Rupp-Gemmingen; Alex. Jönig-Rohrbach; Wilhelm Bernhard-Jittingen; Jakob Stiller-Adelschhofen; August Heitler-Adelschhofen; Emanuel Bod-Adelschhofen und Friedrich Heiningergemmingen. Preisbedeute: Hermann Gebhard Witwe-Eppingen; Gottfried Mehl-Sulzfeld; Karl Widenhäuser-Rohrbach; Otto Bernhard-Jittingen; Martin Imhof-Landschauen; Karl Ries-Liesendorf; Alois Ries-Rohrbach; Albert Willmann-Berwangen; Martin Metz-Berwangen; Karl Jönig-Rohrbach; Anton Veiter-Liesendorf und Johann Friedrich Weilm-Siebach.

Bei Hufbeschlagsbewertung erhielten Preise: 5 mit je 15 Mk.; 8 mit je 10 Mk.; 8 mit je 8 Mk. und 8 mit je 5 Mk. folgenden Schmiebmessern wurde bei der Hufbeschlagsbewertung eine Anerkennung und bronzene Medaille zuerkannt: Paul Gebhard-Eppingen; Josef Meyer-Rohrbach; Rius Milbenberger-Liesendorf; Jakob Brüssel-Sulzfeld; Otto Reissfelder-Rohrbach und Klein-Jittingen. Das Preisgericht bestand aus Oberregierungsrat R. u. Karlsruhe, Veterinärarzt Justizinspektor H. o. Heidelberg, Bezirksarzt Dr. Steibing-Eppingen, Landesökonomierat Mayer-Willmann-Eppingen, Bürgermeister Heitler-Adelschhofen und Johannes Heitlinger-Rohrbach. Im Hufbeschlag werten Veterinär Dr. B. H. Heidelberg, Pehrtschmiedmeister R. Meib-Karlsruhe und Landwirt Karl Widenhäuser-Rohrbach.

Ettlingen, 7. Juli. (Die „Schwäbische Schöpfung“ auf der Ettlinger Freilichtbühne.) Am Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet, wie bereits gemeldet, auf der schönen Freilichtbühne eine Aufführung der „Schwäbischen Schöpfung“ statt, des berühmten Singspiels des 18. Jahrhunderts, worin der Pfarrer Sebastian Sailer in überaus humorvoller Weise die biblische Schöpfungsgeschichte in schwäbischer Mundart dramatisiert hat. Die Bearbeitung des Werkes, für dessen originellen Dichter in Baden sich u. a. Prof. Dr. W. E. Osterling (Karlsruhe) häufig einlegt hat, stammt von Dr. Ernst Leopold Stahl (Staatsbühnen-München) und von Dr. Franz Hallack. Das Werk hat im Münchener Residenztheater mit durchschlagendem Erfolg seine Aufstufung erlebt.

Pforzheim, 6. Juli. (Einweihung eines Gedenksteines.) Am 15. Juli vormittags 11 Uhr, wird der neu errichtete Gedenkstein Gedenkstein, den der Verkehrsverein dem Dichter Ludwig Auerbach errichten ließ, feierlich eingeweiht. Die hiesigen Gesangsvereine beteiligen sich an der Feier.

Adelsheim, 6. Juli. (Tod ausgefallen.) Heute, kurz nach 8 Uhr abends, fand man im Stadteil Dillstein einen 45-jährigen Mann auf der Straße mit geöffneten Pulsadern tot auf. Er handelt sich um den Maschinenist Elias Schwarz aus Dillstein.

Mannheim, 7. Juli. (Geheizte Straßenbahnwagen.) Zur Schaffung von Heizungseinrichtungen in 50 weiteren Straßenbahnwagen hat der Stadtrat 35 000 M. bewilligt.

Schwetzingen, 7. Juli. (50 000 Schloßgartenbesucher.) Im Monat Juni wurde der Schloßgarten von 49 882 Personen besucht.

Redarbischofsheim, 7. Juli. (Vereinigung.) Nachdem durch das Ministerium des Innern auf 1. April 1928 die Auflösung der eigenen Verwaltung von Badisch-Heimhof und die Vereinigung mit Redarbischofsheim verfügt worden ist, werden demnächst die Bürgergenossenschaft verschiedene Eingemeinderungsfragen beschäftigen. Es haben sich 23 Einwohner von Helmhof zum Genuß des Bürgergenusses in Redarbischofsheim angemeldet.

Wöllingen, 7. Juli. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Das 1 1/2-jährige Söhnchen einer hiesigen Familie fiel beim Blumenpflücken in die Umpher. Ein junger Mann, Ernst Weber von Wöllingen, eilte auf die Hilfe einer Frau, die den Vorgang vom Fenster ihres Hauses beobachtet hatte, herbei. Nach längerem Suchen gelang es ihm, das schon mit dem Tode ringende Kind den Fluten zu entreißen. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche vorgenommen, die auch erfolgreich waren.

Weisweil (Amt Waldshut), 7. Juli. (Wildschweineplage.) In hiesiger Gemarkung haben die Wildschweine erheblichen Schaden angerichtet. Ganze Kartoffelfelder sind durchwühlt und die Kartoffelstöcke ausgerissen.

## Die Oberrheinregulierung Basel-Strasbourg.

### Günstige Ausichten.

#### Die Besichtigungsfahrt des Landtags.

Waldshut, 7. Juli. Im Verlaufe des Banketts, das die Stadt Waldshut gestern abend anlässlich der Anwesenheit der Regierungsdirektor und der Landtagsabgeordneten gab, teilte der Präsident der Wasser- und Straßenbauverwaltung, Ministerialdirektor Dr. Fuhs mit, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz, hinsichtlich der Oberrheinregulierung, einen günstigen Verlauf nehmen. Man hoffe auch, mit Frankreich zu einem günstigen Einvernehmen zu kommen.

In Ergänzung der ersten Drahtmeldung seien über den Verlauf der zweitägigen Besichtigungsfahrt des Badischen Landtags nach Schluchsee-Waldshut-Basel-Kehl noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

#### Die Autotour

durch das Schluchseegebiet und dann der Rundblick auf das Gelände waren leider durch starken Gewitterregen, der bereits am Hirsprung (Höllental) einsetzte, sehr beeinträchtigt. Die Einführung in das Projekt des Schluchseewerkes durch den Regierungsbaurat Henninger fand daher, wie schon erwähnt, in den Wartesälen der Stationen Bärenthal und Seeburg statt. In allen Entwürfen spielt die Heranziehung des Quellgebietes der Bura am Feldeberg eine wesentliche Rolle. Die Vereinbarungen, die mit den Anliegern des Talses getroffen wurden und die in den Konzessionsbedingungen verankert sind, werden sicherlich eine Beruhigung auslösen und die Ueberzeugung bringen, daß in weitestem Maße für die Erhaltung des schönen Landschaftsbildes am Talses georgt ist. Der Schluchsee wird durch Auffüllung um 59 Meter zu einem 108 Millionen Kubm. Wasser fassenden Speichers ausgebaut. Der Abfluß geschieht durch eine Sperrmauer im Schwarztal, die 75 000 Kubm. Beton-Mauerwerk erfordert. Die Oberfläche des Sees, die heute rund ein Gek beträgt, wird auf das fünffache vergrößert. Das Gelände ist bereits mit 95 Prozent für die Zwecke der Einfassung sichergestellt. Das Krafthaus wird bei Häusern errichtet. Es werden dort Maschinen und 72 000 KW. betriebsfähiger Leistung aufgestellt. Es sind drei Ausbaustufen vorgesehen. Die Gesamterzeugung des Schluchseewerkes im vollen Ausbau wird etwa 350 Millionen KWST. betragen.

Nach Besichtigung der Staatsbrauerei Rothaus wurde die Autofahrt über Seeburg und Häusern fortgesetzt. Der Regen hatte inzwischen aufgehört. Auf den Höhen wehte ein kühler Wind. Der Weg streifte das Gelände der künftigen Rohrbahn, des Krafthauses und des Schwarza-Bedens. Unterwegs wurde verschiedentlich Halt gemacht; von sachkundiger Seite wurden Erklärungen gegeben. Es verstärkte sich immer mehr der Eindruck, daß auch hier ein gigantisches Werk der Technik entstehen wird. Bis zur Vollendung des Werkes dürften etwa 1500-2000 Arbeiter beschäftigt finden. Der Weg führte durch das tief eingeschnittene interessante Schwarztal an der Wignauer Mühle vorbei, wo man abends gegen 7 Uhr eintraf.

#### Am Fährhaus

war der Gemeinderat der Kreisstadt Waldshut versammelt. Bürgermeister Dr. Horster begrüßte Regierung und Volksvertretung bei ihrem ersten Besuch in Waldshut, das die Ehre wohl zu

### Die Willkäufer Rennen.

Am Sonntag nachmittags um 2 Uhr.

Wie wir erzählen, ist für die Rennen des Hanauer Rennvereins, B. am Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, auf der Bahn in Willkäu auch diesmal eine sehr stattliche Zahl von Nennungen eingegangen. Darunter befindet sich die Mehrzahl der von Karlsruhe, Mannheim, Seelheim, Offenburg, Amlingen usw. her bekannten Ställe. Das Programm sieht sieben Rennen vor:

1. Eröffnungs-Rennen. Ehrenpreis dem legenden Reiter und 200.- (Mk. 200.-, 100.-, 50.-, 25.-). Für 4-jährige und ältere nachweislich im Inlande geborene Halbblutpferde, 1600 Meter.

2. Willkäufer Trabrennen. Ehrenpreis dem legenden Reiter und 300.- (Mk. 150.-, 75.-, 50.-, 25.-). Für 4-jährige und ältere inländische Halbblutpferde ohne Traberblood, die in Baden geboren oder mit Staatsunterstützung aus Oldenburg selbst eingeführt sind, nachweislich von einem Oldenburger Hengst abstammen und in das Stutbuch des Verbandes der Mittelbadischen Pferdebüchergesellschaften eingetragen sind, 2000 Meter.

3. Ernst Rieker-Rennen (Preis von Gottswald). Mk. 2000.- (Mk. 1000.-, 500.-, 300.-, 200.-). Ehrenpreis dem legenden Reiter. Für 3-jährige und ältere Pferde aller Länder, die seit dem 1. Juni 1927 kein Rennen von über Mk. 2000.- gewonnen haben. Strecke 1600 Meter.

4. Hanauer Trabfahren (Votales Rennen). Ehrenpreis dem legenden Fahrer und Mk. 400.- (Mk. 200.-, 100.-, 60.-, 40.-). Für 4-jährige und ältere Pferde aller Länder. Entfernung 2400 Meter.

5. Hanauer Klammrennen. Ehrenpreis dem legenden Reiter und Mk. 425.- (Mk. 200.-, 100.-, 75.-, 50.-). Für 4-jährige und ältere nachweislich im Inlande geborene Halbblutpferde. Sieger aus dem Eröffnungs-Rennen Nr. 1 ausgeschlossen. 1600 Meter.

6. Preis von der Kinzig (Hürdenrennen). Preis Mk. 1000.- (Mk. 600.-, 200.-, 125.-, 75.-). Ehrenpreis dem legenden Reiter. Für 4-jährige und ältere Pferde aller Länder, die seit dem 1. Juni 1927 kein Rennen von über Mk. 2000.- gewonnen haben. Der Sieger des Ernst Rieker-Rennen ist ausgeschlossen. Strecke 3000 Meter.

7. Tagd mit Auslauf. Offen für Mitglieder des Verbandes der Ortenauer Reitervereine. Ehrenpreis dem legenden Reiter und Mk. 300.-, deren Vereinfachung dem Ortenauer Verband überlassen bleibt. Dem Master und allen Reitern kleine Andenken. Der Master bleibt vom Preisbemerch ausgeschlossen. Er sammelt das Feld nach der Tagd nicht, sondern gibt es an einer vorher zu vereinbarenden Stelle die aber die Reiter nicht kennen, frei. Vollblutpferde ausgeschlossen.

### Ein Sandkiff gefunken

Mertheim, 7. Juli. Durch den Sturm in der Krübe des 4. Juli wurde ein Sandkiff erfasst und versank. Der Schiffer konnte sich noch rechtzeitig retten.

Urnau (Amt Ueberlingen), 3. Juli. (Eine neue Brücke.) Vor einigen Tagen wurde die neue Kotschbrücke, inmitten des Ortes, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die alte Brücke ward vor 2 Jahren das Opfer des Hochwassers. In die Rollen der neuen Eisenbahnbrücke, welche in der Gegend den Verkehr zwischen Baden und Württemberg vermittelt, teilen sich badischer Staat, Kreis Konstanz und die Gemeinde Urnau.

Konstanz, 7. Juli. (Die Autofähre Konstanz-Weersburg.) Das neuerbaute Fährschiff wird am 20. Juli seinen regelmäßigen Verkehr zwischen Konstanz und Weersburg jede Stunde hin und zurück aufnehmen. Das Fährschiff selbst kann 14 große Automobile und außerdem über 100 Personen befördern und wird von zwei Dieselmotoren von 180 PS getrieben.

würdigen wisse. Er betonte das große Interesse seiner Stadt am Schluchseewerk und der Oberrheinregulierung, da sie in beiden Projekten die wertvolle Grundlage für ein neues Ausflugsgebiet am Oberrhein erblicke, in dessen Mittelpunkt zu stehen, Waldshut einen berechtigten Ehrgeiz besitze. Der Bürgermeister schloß mit der dringenden Bitte an die gesetzgebenden Körperschaften, daß endlich als Ergänzung der Eisenbahnbrücke statt der Fährde die dringende notwendige Fußgänger- und Wagenbrücke erstellt würde. Finanzminister Dr. Schmitt dankte für den Willkommengruß. Badens Volk, Landtag und Regierung seien sich ihrer Pflichten gegenüber dem Oberland bewußt. Der Minister wies auf den Zusammenhang zwischen den Wasserkräften des Oberrheins und des Schwarzwaldes hin und versicherte, daß man auf Seiten der Regierung und des Landtages alles tun werde, um den Brückenbau Waldshut-Koblentz zu unterstützen. Er entbot der Bevölkerung der Stadt Waldshut herzliche Grüße und schloß mit einem Glidauß für diese Stadt. Oberrheinregierungsbaaurat Feldmann schilderte kurz die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse und äußerte sich über das Brückenbauprojekt. Dann fuhr man in die Stadt selbst, wo die Fahrtteilnehmer ihre Quartiere aufsuchten.

#### Die Stadt Waldshut

veranstaltete am Abend im Waldshut ein Bankett zu Ehren der Regierung und des Landtages. Neben dem Gemeinderat und Bürgerausschuß waren auch die Spitzen der Behörden des Bezirks und die Vertreter aller Wirtschaftskreise anwesend. Der Präsident der Wasser- und Straßenbauverwaltung, Ministerialrat Dr. Fuhs, hielt einen Vortrag über die Oberrheinfrage. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Bestrebungen zur Schiffbarmachung des Rheins bis Basel und darüber hinaus bis Konstanz. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Pläne bald in Erfüllung gehen möchten, und daß ihre Verwirklichung auch der Stadt Waldshut zum Segen gereichen möge. Dann ergriff Bürgermeister Dr. Horster das Wort, um die Gäste noch einmal namens der Einwohnerschaft von Waldshut willkommen zu heißen. Er schloß mit einem Hoch auf Regierung und Landtag. Landtagspräsident Dr. Baumgartner erwiderte mit Dankesworten für die Einladung zum heutigen Abend. Er bezeichnete es als eine Aufgabe der Volksvertretung, alles zu tun, um das früher vernachlässigte Hochrheingebiet und den Höhenwald dem Verkehr zu erschließen. Er betonte dann, daß die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse des badischen Volkes verlangen, daß so wohl das Schluchseewerk als auch die Oberrheinregulierung bis Basel bzw. Konstanz verwirklicht werden. Auch versicherte er, wie es schon der Finanzminister getan hatte, die Förderung des Brückenbaues, um damit eine alte Schuld abzutragen. Der Landtagspräsident brachte ein Hoch auf die Stadt Waldshut aus. Im Verlaufe des Banketts erzeuften die Stadtkapelle mit flotten Weisen und der Gesangsverein „Frohinn“ mit dem Gesang vaterländischer Lieder. Mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde eine Lampionaufahrt des Turnvereins auf dem Rhein.

#### Die Weiterfahrt.

Am Samstag in früher Morgenstunden verließen die Teilnehmer an der Fahrt die Kreisstadt Waldshut mit dem fahrplanmäßigen Zuge 7.13 Uhr in der Richtung nach Basel. Bei Niederschwoßstadt hatte man einen herrlichen Blick auf die Kaufstelle des Kraftwerks Ruppurg-Schwörstadt. Um 9 Uhr stief der Zug im Badischen Bahnhof in Basel ein und weiter ging es in Sonderwagen der Straßenbahn nach der Basler Landbestelle. Dort harrte der Schleppdamper „Baden XIV.“ der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, der Gäste. Wir hoffen, nachmittags 4 Uhr in Kehl ein treffen zu können.

### Zwei tödliche Verkehrsunfälle in Heidelberg.

Heidelberg, 7. Juli. Hier ereigneten sich heute wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle. Auf der Ziegelhäger Landstraße wurde der stellungslose verheiratete Kaufmann Max Gaufler, der eine steile Seitenstraße auf dem Fuhrpad herabkam, von einem Kraftwagen überfahren. Der Verunglückte starb gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus. — Im Stadteil Wieblingen wurde ein fünfjähriger Knabe von einem ausländischen Kraftwagen überfahren und getötet.

Bad Dürkheim, 7. Juli. (Unfall mit Todesfolge.) Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend auf der Straße von Dürkheim nach Marbach. Der 30-jährige Landwirtschaftsarbeiter Paul Haake aus Kalb a. d. Saale wurde auf seinem Fahrrad von einem Personenauto angefahren und so schwer verletzt, daß er nach einer halben Stunde starb. Die beiden Fahrzeuge wollten an einem auf der Straße stehenden Heuwagen vorbeifahren, wobei der Radfahrer eine ungeschickte Wendung gemacht haben muß, wobei der Radfahrer des Autos erfaßt und so heftig vom Rad geschleudert wurde, daß er einen schweren Schädelbruch und Arm- und Beinbrüche erlitt.

### Der nasse Tod.

Neuenburg, 7. Juli. (Tragischer Tod.) Als der 19 Jahre alte Landwirt Sittlerins im benachbarten Oltmarsheim ein Bad nehmen wollte, bemerkte er, wie sein Kamerad, der des Schwimmens unkundig war, zu ertrinken drohte. Rast sprang Sittlerins ins Wasser, fand jedoch gleich, vom Herzschlag getroffen, unter. Der Kamerad konnte sich retten.

Waldshut, 6. Juli. Dem beauftragten Fischer aus Konstanz ist es gelungen, die Leiche des am vergangenen Sonntag im Schluchsee ertrunkenen Ingenieurs Adolf Klause zu bergen.

Zahr, 7. Juli. (Abschied.) Ohne jede größere öffentliche Feier hat Oberbürgermeister Dr. Alfelig unsere Stadt, der er 30 Jahre lang vorstand, verlassen, um in Baden-Baden seine Ruhejahre zu verbringen. Nur einige Kreise haben dem Scheidenden in beschließendem Rahmen ihren Dank vor dem Weggehen abgestattet. So die Leiter der hiesigen Schulen, die Beamten der Stadt und der Sparkasse und der Betriebsrat der hiesigen Arbeiter bereits am Tage des Dienstaufs. Am Montag sprachen bei einer kleinen Feier in der Volkshalle deren Kommission und die dort Tätigen Herrn Dr. Alfelig Dank und Anerkennung aus, und am folgenden Tage vereinigten sich die Mehrzahl der Stadträte und des Stadtvorstandes zu einer leichten Abschiedsfeier. Der scheidende Oberbürgermeister war über die Ehrungen höchlich erfreut und erwiderte auf die vereinigten Ansprachen mit herzlichem Dankesworten.

Stodach, 6. Juli. Heute vormittags 11 Uhr brach im Anwesen des Gutsbesizers Mathias Haller auf Eggenried Feuer aus, dem in kurzer Zeit das Wohnhaus, die Stellungen und die nebenan liegende modern eingerichtete Brennerei zum Opfer fielen. Witterbrand sind sämtliche Mobilien, große Futtervorräte und ein Teil Federvieh. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 Mk. Durch den herrlichen Sturm griff das Feuer so rasch um sich, daß man dem Elemente gegenüber machtlos war. Die Brandursache ist unbekannt. Der Besitzer ist schlecht versichert.

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499**





# Haus und Garten.

## Des Kleingärtners Tagewerk.

Im Obstgarten ist jetzt im allgemeinen wenig zu tun. Frisch gepflanzte und umgesetzte Bäume und Sträucher sind immer noch zur Anregung der Wurzelbildung alle fünf Tage gründlich zu bewässern und bei Trockenheit zu bespritzen. Die Baumstämme und Rosenstöcke sind bei Erhaltung der Feuchtigkeit mit kurzem Mist oder Rasensoden, bei Wurzelbildung mit Wasserreißer zu bespritzen. Vollbeladene Rosenstöcke sind ebenfalls durchdringend zu bewässern. Wird dem Wasser etwas Sauge oder Nitrophosta (30 Gramm auf 10 Liter Wasser) zugefügt, dann bilden die Bäume die Früchte bedeutend besser aus und entwickeln auch eine größere Zahl Blütenknospen als das nächste Jahr. Besonders wasserbedürftig sind die Spalierbäume und Weinstöcke an Mauern und Häusern, da das vorzuringende Dach in der Regel nur wenig Regenwasser an ihre Wurzeln kommen läßt. Kallobst ist jetzt schon regelmäßig zu sammeln und zu vernichten. Beerenträger sind nach der Ernte zu schneiden, der Boden zu lockern und mit Sauge zu düngen. Von Heidelbeeren kann man jetzt oder im August Stecklinge schneiden. Sie sind sofort zu stecken und gehen besser an als im Frühjahr. Bei Himbeeren sind nur 4-6 kräftige Triebe zu lassen, alle anderen sind zu entfernen. Die Erdbeerbeete sind nach der Ernte zu lockern, von Unkraut zu reinigen und zu entranzen. Für eine Neuanlage werden kräftige, junge Pflanzen in ein Mistbeet oder auf ein geschütztes Beet verpflanzt, das angegoßen, bespritzt und öfters überbrüht. Man erhält auf diese Weise einen gut ausgebildeten Wurzelballen, der das spätere Verpflanzen erleichtert und das Anwachsen beschleunigt. Das Verpflanzen der Rosen und Obstweiden kann bei feuchtem Wetter beginnen. Bei Trockenheit warte man damit lieber bis zum August. Zuerst werden Kirichen, dann Birnen, Zwetschgen, Pflaumen und im August die Kirschen verpflanzt. Von Rosen und Gehölzen können auch Stecklinge gemacht werden, die man in flache Kästen mit sandiger Erde, der man etwas Torfmüll beigemengt, steckt, gut feucht hält, öfters auch bespritzt und vor allem schattig hält. Hiersträucher sind nach dem Verblühen zu beschneiden.

Im Gemüsegarten müssen die abgeernteten Beete sofort umgegraben, neu bepflanzt oder besät werden. Man warte damit unter keinen Umständen, bis der Rest der darauf stehenden Gemüse vollkommen ausgebildet ist. Jeder Tag, der durch die Befestigung der paar Gemüsepflanzen gewonnen wird, kommt der neuen Pflanzung zugute.

Zur Aussaat gelangen jetzt noch: Mangold, Spinat, Schwarzwurzeln, Endivien, Kohlrabis, Bohnen, Karotten, Kerpelrüben, Speiserüben, Herbst- und Lichtwurzeln, Winterrettiche und Fenchel.

Zu pflanzen sind jetzt: Wirsing, Rosenkohl, Ober- und Erdkohl, Winter- oder Krauskohl, Endivien und Salat. Diese Pflanzungen sind recht feucht zu halten.

Beim Stummeln sind die sich zeigenden Käse durch Umknicken eines Blattes vor Sonnenbrand zu schützen. Auch Endivien sind aufzubinden. Stummeln und die übrigen Gemüsepflanzen, besonders der Sellerie müssen in trockener Zeit reichlich bewässert werden und erhalten alle zehn Tage einen Dungguss von aufgelöstem Kalk- und Nitrophosta (30 Gramm auf 10 Liter Wasser). Das Anknicken der Gemüsepflanzen trägt zu ihrer Entwicklung bei. Tomaten müssen beschneiden werden, sonst verwildern sie rasch und bilden kleine Früchte. Alle Seitentriebe werden regelmäßig entfernt, der Hauptstängel ist mit fortschreitender Entwicklung an einen Stab wiederholt leicht anzubinden. Auch sie sind öfters durchdringend zu gießen. Abbarber darf nicht zu lange geerntet werden, sonst werden die Pflanzen zu sehr geschwächt. Spargelbeete müssen nach der Ernte behackt und gebüngt werden. Dazu eignet sich Sauge, die man durch eine Gabe des Kalkbüngers „Nitrophosta“ ergänzt. Rüben- und Heilkräuter sind kurz vor der Blüte zu schneiden und im Schatten zu trocknen.

Der Kafen ist regelmäßig durchdringend zu gießen und an regnerischen Tagen wiederholt zu schneiden, wobei die Ranten abzuweiden sind. Nach dem Weiden bünge man den Kafen mit Harstoff (1 Gramm auf 10 Liter Wasser).

Auf allen Beeten muß während des ganzen Sommers der Boden offen und locker gehalten werden, also fleißig die Hände anlegen!

Im Blumengarten muß ebenfalls der Boden öfters gelockert, gegossen und gebüngt werden. Die Stauden sind aufzubinden, alles Unkraut, dicke Stängel und Blätter zu entfernen. Ausnahmen von zweijährigen Blumen, wie Bergfarn, Stiefmütterchen, Sinenen, Glodenblumen, Reseda, Veronika, Primula sinensis und abonica, Calceolarien und Eimerarien werden jetzt ausgeführt. Stecklinge von Fuchsen, Begonien, Myrten, Ficus, Oleander, Lorbeer, Verbena benutzeln sich jetzt sehr gut. Auch Nelkenstängel geraten im Juli am besten. Calla, Alpenveilchen, Kälten sind, wenn notwendig, umzupflanzen, ebenso Stecklingspflanzen von Fuchsen und Begonien.

Die Topf- und Zimmerpflanzen sind immer reinzuhalten, die Erde zu lockern. Ferner sind sie fleißig zu gießen, öfters zu überspritzen, mit Blumendünger (1 Gramm Harstoff auf 10 Liter Wasser) zu düngen, wenn nötig aufzubinden und zu beschneiden.

## Der Mangold, ein vorzügliches Herbstgemüse.

In den Hungerjahren der Kriegszeit hat uns der Mangold, auch Römischkohl genannt, als Spinatgemüse wertvolle Dienste getan. Er ist dadurch namentlich in den Städten, wo er heute noch in großen Mengen auf den Markt kommt, bekannt geworden.

Wegen seiner großen Anpruchslosigkeit kann sein Anbau jedem Kleingärtner empfohlen werden, zumal er nur 6-8 Pflanzen nötig hat, um alle 14 Tage eine Ernte machen zu können, und selbst noch ein halbschattiges Plätzchen dafür wählen kann. Immerhin ist es ratsam, den Mangold auf guten, nahrhaften Boden, der im Herbst gebüngt wurde, zu pflanzen, da er dann ein reiches, üppiges Wachstum zeigt und kräftige, gute Stiele hervorbringt.

Die Aussaat kann beliebig von Mai bis Juli geschehen. Man sät 3-5 Kerne in 40-50 Zentimeter Abstand und lasse von den aufstehenden Sämlingen nur die kräftigsten stehen. Bei fleißigem Gießen und Gehen, auch hier und da einen Dungguss (eine Messerspitze „Nitrophosta“ auf zehn Liter Wasser) kann man den ganzen Sommer bis in den Spätherbst die Blätter ernten.

Beim Ernten muß man vorsichtig zu Werke gehen. Die Blätter müssen dicht am Boden abgebrochen, besser noch abgetrennt werden. Es wäre falsch, der Pflanze alle ausgebildeten Blätter auf einmal zu nehmen, dadurch würden wir die weitere Entwicklung der Blätter wesentlich erschweren und verlangsamen. Man sollte etwa nur den vierten Teil der Blätter entfernen und der Pflanze Zeit zu ihrer Erholung lassen.

Es gibt verschiedene Sorten, solche mit breiter Blattfläche wie der krausblättrige, gelbgrüne Schweizer Mangold, dessen junge, zarte Blätter ähnlich dem Spinat schmecken und wie dieser zubereitet werden. Er ist deshalb der Hausfrau besonders willkommen, da er zu einer Zeit zur Verfügung steht, wo es keinen Spinat gibt. Wer mehr Gewicht auf die Blattrippen legt, dem sei der breitrippige Weiße Silber-Mangold bestens empfohlen, dessen Rippen ähnlich wie Spargelgemüse zubereitet werden.

Beide Sorten überwintern in einigermaßen geschützter Lage im Freien und geben im Frühjahr schon ziemlich frühe noch zwei bis drei Maßzeiten.

## Eine neue Okuliermethode.

Der Rosenkulturbesitzer Ernst Schwarzbach in Aulzig hat eine verbesserte Okuliermethode erfunden, die sich nicht nur rasch ausführen läßt, sondern auch sicheren Erfolg bietet; Vorteile, die ihr jedenfalls in gärtnerischen Kreisen Anerkennung verschaffen dürfte.

Bei dieser Okuliermethode werden an der Okulierungsstelle zwei Querschnitte in etwa 2 Zentimeter Entfernung von einander ausgeführt. Zwischen ihnen wird ein Längsschnitt gemacht und die Rindenteile werden zum Einschleiben des Edelzweiges rechts und links gelöst. Das Edelauge wird wie bei der gewöhnlichen Okuliermethode mit der Rinde vom Edelreis in der Länge von je einem Zentimeter über und unter dem Auge gelöst. Dieses ausgechnittene Edelauge wird zwischen die beiden gelösten Rindenteile der Unterlage eingeschoben, so daß es auf dem unteren Querschnitt aufliegt. Der obere Rindenteil des Edelzweiges wird sodann passend abgeschnitten, die Rindenteile der Unterlage beigelegt und in der bekannten Weise mit Bast verbunden. Gerade in dem direkten Aufstehen des eingeschobenen Rindenteils mit dem Edelauge auf der Kante des Querschnittes in der Unterlage liegt der Vorteil dieser neuen Methode gegenüber der bisherigen Weise mit dem einfachen T-Schnitt; denn ein wagrecht zum Stamm ausgeführter Schnitt vermag sich überwallt schneller als ein Längsschnitt. Der Sackstrom erleidet dabei keine Störung, da beide Teile sich zu untereinander und innig miteinander verbinden und das Auge bald anwächst. Nur selten kommt es nach den Erfahrungen des Erfinders vor, daß das Auge bei dieser verbesserten Methode überhaupt nicht anwächst, während man bei dem Okulieren mit dem einfachen T-Schnitt sehr oft mit Ausfällen zu rechnen hat. Die Arbeit geht sehr gut und schnell von hant, so daß Schwarzbach diese Sommerokuliermethode nach seinen bisherigen erfolgreichen Erfahrungen nur noch nach der verbesserten Art in seinen umfangreichen Kulturen anwendet.

## Der Sommerschnitt der Rosen verlängert die Blütezeit.

Sobald die Rosen verblüht sind, müssen sie abgeschnitten werden. Nie darf es zur Samenbildung kommen; weil sie der Pflanze zu viel Kraft und Nahrung kostet und dadurch der weitere Flor beeinträchtigt wird.



Man darf dem Entfernen der Blüte nicht nach dem Zweig bis zu den nächsten zwei Blättern. In der Nähe des folgenden Blattes ist in der Regel ein gut entwickeltes Auge, was aus unserer Abbildung bei b ersichtlich ist, während die zwei oberen Augen bei a zu schwach und nicht genügend ausgebildet sind. Aus der Knospe b entwickelt sich mit ziemlicher Sicherheit bis zum Spätsommer noch eine Rose. Auf diese Weise läßt sich der Rosenflor verlängern.

## Die Kolik des Pferdes.

Im allgemeinen wird jede Erkrankung des Magens und des Darmkanals beim Pferde als Kolik bezeichnet, die sich als heftiger, plötzlich auftretender Bauchschmerz äußert. Je nach ihrer Ursache spricht man von Erkältungskolik oder Krampfkolik, Überfütterungskolik, Verstopfungskolik und Windkolik. Auch verdorbenes Futter, Aufnahme von Sand und Steinen, sowie Einpumpen von Luft in den Magen und Darm bei Kopperrufen können die Veranlassung zu dieser Krankheit sein. Sie ist von Anfang an ernst zu nehmen, zumal sie bei nachlässiger und falscher Behandlung leicht tödlich verläuft. Gefährlich wird sie stets, wenn sie über sechs Stunden dauert. Verstopfungskolik lassen sich helfen, wenn sie auch tagelang währen. Auch Steins-, Sand- und Futterballenkoliken sind heilbar, aber der Heilungsprozeß dauert länger und zieht sich oft über eine Woche und darüber hinaus hin.

In der Regel tritt bei kolikranken Pferden plötzlich Schreien im Hinterrand ein. Die Tiere werden unruhig, schreien, webeln, trimpeln und versuchen sich zu legen. Werden die Schmerzen heftiger, dann wälzen sie sich auf dem Boden, schlagen mit den Hinterbeinen nach dem Bauch, ähnen und stöhnen und schwitzen. Der Bauch bläht sich auf, die Darmbewegung unterbleibt, häufig stellt sich Verstopfung und Harzwertigkeit ein. Sie verweigern jede Nahrung, selbst das Getränk. Nach einiger Zeit macht sich heftiges Atmen und Heber bemerkbar. Schweißausbruch und Zittern sind bei einer sehr schmerzhaften Kolik bemerkbar. Bei ungünstigem Verlauf der Krankheit stellt sich bald kalter Schweiß, völlige Teilnahmslosigkeit und Zähneknirschen ein. Der Kräfteverfall nimmt rasch zu und das Tier endet oft nach schwerem Todestampfe oder stirzt plötzlich tot zusammen.

Die erkrankten Tiere müssen sofort sorgsam gepflegt und behandelt werden. Sie sind in einen geräumigen, luftigen Stall mit reicher Streu zu bringen und dürfen selbstverständlich nicht angebunden werden. Während des Anfalles, ebenso einige Zeit danach soll man sie unter keinen Umständen füttern und nur mit überschlagenem Wasser tränken. Bei großer Unruhe muß die Hautatmung künstlich und anhaltend, wenn möglich, von zwei Mann abgegraben werden, wozu man sich der Reissbürsten statt Strohwische bedienen sollte. Dabei ist der ganze Körper mit Spiritus, der durch Terpentinöl und Salmiakgeist vermischt werden kann, zu bespritzen. Für einige Fälle ist es auch gut, die Bauchmuskeln zu kneten und die Tiere herumzuführen. Im allgemeinen braucht man sich nicht zu ängstigen, wenn sich die Tiere niederlegen oder wälzen. Nicht empfehlenswert ist jedoch, die Tiere niederzuwerfen, wenn sie sich nicht legen wollen oder gar zu reiten.

Außer dieser mehr mechanischen Behandlung ist die Verstopfung durch Abführmittel möglichst rasch zu beheben, da nur dann Aussicht auf Heilung besteht. Dazu eignen sich Glaubersalz (150 Gramm), Aloe (20 Gramm) oder 300-400 Gramm Glaubersalz in warmem Kamillen- oder Pfefferminztee, den man den Tieren eingießt. Dazu sind noch Klüffere mit Salz- oder Seifenwasser alle zwei Stunden zu wiederholen. Bei der Windkolik gibt man gasbindende Mittel wie Kalkmilch mit Branntwein, mit Wasser verdünnten Salmiakgeist oder Pfefferminztee. Auch reichliche Mengen von kaltem Wasser tun gute Dienste.

## Wann das Korn reif zum Schnitt ist.

Alle Körner entwickeln sich in den Ähren in gleicher Weise, dennoch kommen sie nicht gleichzeitig zum Abschluß, sie reifen je nach ihrer Größe und Stellung in den Ähren früher oder später. Daher ist auch der Zeitpunkt für den Schnitt des Kornes nicht ohne weiteres zu bestimmen. Es bedarf erst zur Feststellung des geeigneten Zeitpunktes einer näheren Untersuchung des Reifezustandes der Körner in verschiedenen Ähren.

Ohne viel zu suchen, wählen wir eine kräftige Ähre, biegen sie in der Mitte zusammen und entnehmen ihr das stärkste Korn. Wir schneiden nun dieses Probekorn mit einem scharfen Federmesser quer durch und betrachten uns die stärkste Kornhälfte nirgends mehr unter der Schale und in der Nähe der Längsfurche auch nur eine Spur des grünen Blattfarbstoffes, dann hat das Korn die Gelbreife erreicht. Diese Probe machen wir noch an zwei oder drei anderen Ähren, die wir an verschiedenen Stellen des Ackers entnehmen. Zeigt unsere Untersuchung überall das gleiche Ergebnis, dann ist der rechte Zeitpunkt für den Schnitt gekommen. Außer bei Roggen läßt sich auch bei Weizen und Gerste dieselbe Probe machen. Sie kann auch bei dem Hafer angewandt werden, jedoch mit dem Unterchiede, daß hier das zu prüfende Korn von der Spitze der Rispe zu nehmen ist. Bei dem Roggen können wir auch statt der Schnittprobe, die sogenannte „Kageprobe“ machen, die darin besteht, daß man das Korn über den Nagel des Daumens bricht. Geht dieses Brechen leicht und bestimmt von hinten, dann ist das Korn gelbreif. Der Inhalt, der sog. Wehlkörper des gelbreifen Kornes ist weder wässrig wie bei der Milchreife, noch fest und hart wie bei der Vollreife, sondern läßt sich wie Wachs kneten. Eine Beurteilung der Gelbreife nach dem Aussehen des Strobes, dessen Halme und Blätter bereits gelb sind, ist weniger sicher und zuverlässig als die Kornprobe.

Wenn die Körner der kräftigsten Ähren die Gelbreife erreicht haben, dann ist der geeignetste und zweckmäßigste Zeitpunkt zur Ernte des Getreides gekommen. Auch das zur Saat bestimmte Getreide kann ohne Bedenken geschnitten werden; denn die Ernährung der Körner in den stärksten Ähren hat um diese Zeit bereits aufgehört und ihr Reifezustand ist schon soweit vorgekommen, daß sie eine größere Vollkommenheit nicht mehr erreichen können. Keineswegs sollte man mit der Ernte so lange warten, bis die Körner auch der kleineren Ähren vollreif geworden sind. Man würde wohl im günstigsten Falle ein besseres Hinterkorn gewinnen, dafür aber einen erheblichen Teil des Vordertorns durch Ausfall auf dem Felde verlieren.

Es kann nicht genug betont werden, daß sich der Landmann bedeutend schadet, wenn er schon in der Milchreife des Kornes, also zu einer Zeit, da die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, mit der Ernte beginnt, oder das Getreide bis zur Totreife stehen läßt. Der zweckmäßigste Zeitpunkt zum Schnitt wird durch die Gelbreife, die zwischen der Milch- und Totreife liegt, nur allein bestimmt. Je mehr die Senie die normale Mähreife trifft, desto größer ist der Gewinn, je weiter vorher oder nachher der Schnitt erfolgt, desto größer ist der Verlust.

## Das Schälen der Stoppelfelder.

Das rechtzeitige Schälen der Stoppelfelder hat den Zweck der neuen zu bestellenden Frucht die günstigen Bedingungen für die Entwicklung zu schaffen. Dadurch gewinnt diese wichtige Arbeit an Bedeutung und sollte daher als bald nach der Ernte ausgeführt und nicht bis zum Herbst verschoben werden.

Vor allem muß der vom Regen zugeschlagene Boden sofort nach der Ernte gelockert werden, wenn man nicht der Gefahr laufen will, daß das Erdreich unter der Sonnenglut des Sommers völlig austrocknet. Es herrscht immer noch die irrtümliche Ansicht, daß die hart verkrustete Oberfläche den Boden vor jeglichem Wasserverlust schütze. Allerdings trocknet die gelockerte obere Schicht vollständig aus. Da sie aber mit dem darunter liegenden geschlossenen Boden in keinerlei Fühlung steht, so vermag das Wasser nicht bis zur Oberfläche zu steigen. Es wird durch die lockere, schützende Decke vor jeglicher Verdunstung bewahrt.

Von besonderer Wichtigkeit wird ferner die Lockerung, daß es der Luft ermöglicht wird, in den Boden einzudringen. Durch ihren Sauerstoffgehalt und ihre Wärme bleiben die kleinen pflanzlichen Lebewesen, die Bodenbakterien, in ihrem Gedeihen gesichert und ihre wichtige Tätigkeit, die in der Zubereitung verdaulicher Nährstoffe für die Nutzpflanzen besteht, wird nicht unterbrochen. Ist der Zutritt nur mangelhaft und schwindet der Wassergehalt des Bodens mehr und mehr, so sind auch seine physikalischen Eigenschaften höchst ungünstig. Auch die im Boden sich befindlichen Kohlenstoffstoffe werden nicht in den Zustand umgewandelt, der den Pflanzen am meisten nützt und auf ihr Wachstum am günstigsten einwirkt.

Durch die Anlockerung bleibt dem Boden die Federkraft und Würbigkeit und vor allen Dingen die unter der abgeernteten Frucht erlangte Gaze erhalten, alles Vorteile, die den neu anzubauenden Nutzpflanzen zugute kommen. Ihnen eine gesunde, zugängliche Wohnstätte zubereiten und günstige Lebensbedingungen schaffen.

Ferner wird durch das Schälen der Stoppelfelder eine Unmenge tierischer und pflanzlicher Schädlingsarten unserer Nutzpflanzen unschädlich gemacht, ein Vorteil, der nicht hoch genug eingeschätzt ist. Besonders werden hieron die Heuschrecken, Krüppelkäfer u. v. a., die oft erheblichen Schaden an unseren Getreidepflanzen anrichten, betroffen. Ihre Eier und Puppen werden durch das Umgraben in ungünstige Lebensbedingungen gebracht und dadurch größtenteils vernichtet.

Von gleicher Wichtigkeit ist die Vertilgung des Unkrautes durch das Schälen. Wenn auch die ausdauernden Wurzelunkräuter große Schwierigkeiten bei ihrer Ausrottung bieten, so gelingt es doch der Schälurde, einen erheblichen Teil ihrer unterirdischen Bestandteile an die Oberfläche zu bringen, wo sie in trockenem Nachsommer nach fortpflanzlichen Eiern verdorren. Dagegen werden lebensfähige Samen der einjährigen Unkräuter durch den Umbruch am leichtesten angeteigt, alsbald aufzugehen, und in kurzer Zeit überzieht sich der Acker mit neuem, fröhlichem Grün. Die nicht winterfesten Unkräuter fallen dem ersten Frost zum Opfer, die anderen werden durch das spätere Tiefpflügen in die Erde gebracht. Wer auf diese Tatsachen kein Gewicht legt, darf sich nicht darüber wundern, wenn im nächsten Jahre die Unkräuter oft in großer Masse auf seinem Acker erscheinen.

Andere Darlegungen zeigen zur Genüge, daß das Schälen des Stoppelfeldes wegen seiner außerordentlichen günstigen Einwirkung auf den Boden von großem Nutzen ist und daß sein Alter Brauch auf langjährigen Erfahrungen beruht.

## Behandlung des Zuchtbullen.

An der Bösartigkeit des Bullen ist in den allermeisten Fällen eine falsche Behandlung schuld. Man sollte deshalb das Tier nur einem verständigen Führer überlassen. Man erreicht durch eine entschlossene, jedoch ruhige und freundliche Behandlung mehr, als durch Redereien und rohe Behandlung streng zu vermeiden. Häufige Verwendung des Bullen zur Arbeit unter ruhiger, besonnener Leitung ist immer noch das beste Mittel, ihn vor Wildwerden zu bewahren und zutraulich zu machen. Bullen, die ohne jede Arbeit jahraus jahrein im Stall stehen, sind mit zunehmendem Alter viel schmerzlicher vor Bösartigkeit zu bewahren als Zuchtbullen, die den Uebermut ihrer Kraft in nützliche Arbeit umsetzen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Herrn Gottlieb Stock

nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat abzurufen. (18832)

Karlsruhe, 6. Juli 1928. Luisenstr. 61.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Lina Stock, geb. Rau Ww.

Beerdigung: Montag, 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied heute mein lieber, guter Mann, Schwager und Onkel

Franz Jörger

im Alter von 67 Jahren.

KARLSRUHE, 6. Juli 1928.

Die trauernde Gattin: Frau Friederike Jörger geb. Schmollewein.

Die Beerdigung findet am Montag, den 9. Juli, 3 Uhr nachmittags, statt. (18854) Trauerhaus: Augartenstr. 87, III.

Statt besonderer Anzeigen. Todes-Anzeige.

Heute mittag 1/1 Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treubesorgter Mann, unser herzenguter Vater und Großvater

Ludwig Trautwein

Verwaltungsobersekretär Karlsruhe, 6. Juli 1928. (B318)

In tiefem Schmerz:

Liese Trautwein, geb. Lochmann, Dr. med. vet. Karl Trautwein, Privatdozent, Edith Trautwein, geb. Firle, und ein Enkelkind.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Juli, nachm. 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Humboldtstr. 35 II.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und Vaters

Arthur Henn

sagen wir allen Teilnehmern und Kranzspendern unseren tiefempfindlichen Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer Henn für die tiefempfindlichen Worte am Sarge. Herrn Dr. Renz für die jahrelangen Besuche, dem Verein ehemal. Ang. der Nachrichten-Abteilung für das letzte Geleit und Gesang, sowie dem Internat. Bund. (B319)

In tiefer Trauer: Therese Henn u. Tochter. KARLSRUHE, 7. Juli 1928

Statt jeder besonderen Anzeige. TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde gestern abend 19.30 Uhr meine liebe Frau, unsere treubesorgte, herzengute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Voßler

geb. Wieser

im nahezu 55. Lebensjahre nach langer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen. (18545)

Karlsruhe-Rüppurr, den 7. Juli 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Voßler, Elisabeth Voßler, Ernst Voßler.

Beerdigung: Montag, den 9. Juli, 16 Uhr, vom Trauerhaus, Gartenstadt, Im Grün 30 a, aus.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hocheifrig an

Willi Link, Verw.-Obersekr. und Frau Maria geb. Gimber

Karlsruhe, den 7. Juli 1928 B323 Landesfrauenklub (Prof. Dr. Linzemeier)

Dr. Eschle

Kronenstraße 23

vom 6. Juli bis 5. August verreist.

Vertretung:

bis 13. Juli Dr. Koellreuther, Altes Vinzentiushaus 10-1, Marienhaus 3-5. Ab 14. Juli: Dr. Koellreuther und Dr. Sitzler, Waldstr. 8. 3-5. A1910

Wohnungsmittel sucht gut möbl. Zimmer

Genügend, mit sep. Eing., sanit. u. elektr. Anst. u. Bad. Preis 1200 an die Bad. Presse.

Groß. leer. Zimm.

(Zustellort) per 1. Aug., evtl. früher zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Bad. Presse.

Suche Stelle

für meine 18jährige Tochter. Dieselbe besuchte höhere Schule, Kenntnisse in Maschinenschrift und Stenographie. Ist sehr fleißig. Am liebsten da, wo sie nebenbei in Büro od. Laden, evtl. als Schreibkraft, Verdienst erwirbt. Angebote an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Junge, tüchtiger Automobilmechaniker mit mech. Vorwissen, sucht entsprechende Stelle bei Privat- oder Betrieb. Gute Zeugnisse. Gute Lohnverh. Angeb. an die Bad. Presse.

Angangsstelle auf Büro

für junges Mädchen mit gut. Familie, das maschinenschriftl. u. stenographieren kann. Angeb. an die Bad. Presse.

200 Mk. Belohnung

demjenigen, welcher mir entwidene Sachen (Lebensversicherung um 1 Oktober 1928 evtl. früher) in Baden oder bei Betrieb beschaffen kann. In dem Anzeiger Nr. 24, 1. St. alle vorf. Vorkaufverträge, die mich in unangenehme Verhältnisse bringen. Belohnung 200 Mk. an die Badische Presse.

Kaufmann

28 J. alt, verheiratet, erzieht, mit fam. vornehmenden Vorkaufvertr. vertraut. Sprache beherrschend. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschrift. In unangenehme Verhältnisse in dem pharm. Kaufm. tätig. Ist zu verheiraten. Angeb. an die Bad. Presse.

Reisevertreter

mit Führerschein, gut. Verkaufstalent und Kenntnissen, für Lagerverkauf gesucht. Angeb. an die Bad. Presse.

Reisevertreter

mit eigenem Auto, erlangen fortgesetzt guten Nebenverdienst ohne jede Arbeit. Mehrere Anträge auf Aufnahmen u. Nr. 16134 durch die Bad. Presse.

Metallarbeiter

auf Aluminium-Feldarbeiten eingearbeitet, sofort gesucht. Angebote unter Angabe der letzter geleisteten Spezialarbeit unter Nr. 3322a an die Bad. Presse.

Buchhalter

perfekt in allen Buchführungsarten, Maschinenschrift u. Stenographie, u. selbstständig in Korrespondenz, zum sofortigen Eintritt. halbtägig, nachmitt. gesucht. Angebote mit Kenntnisnachweisen, Gehaltsanprüchen u. Nr. 18828 an die Bad. Presse.

Friseur

2. Kraft, sofort oder später. Angebote unter Nr. 33383 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Des Volkes Wohl ist unserer Arbeit Ziel!

Die größte Verbraucherorganisation Mittelbadens, entstanden durch den Zusammenschluß von über 25000 Verbraucher-Familien aller Stände, ist der

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. Aufnahme frei. Der Geschäftsanteil von Mk. 30.- kann durch Rückvergütungsgutschrift in 3 Jahren erworben werden. Beitritts-Erklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich.

LEBENSBEDÜRFNISVEREIN KARLSRUHE

Generalmittel wüßten Wofu Zinslos! Mainzer und Wormser Dombau-Geld-Lotterie 100000 M. Gesamtgewinne. Preis 3 M. Porto u. Liste 35 Pfg. extra. Stürmer Mannheim 7, 11 Postscheckkonto 17043 Karlsruhe und alle Logeschäfte.

3 Mark zahlen wir Ihnen für jede Empfehlung! Zum Betrieb eines glänzenden Familienartikels, der in jedem Haushalt gebraucht wird, suchen wir für mehrere tüchtige Herren auch Damen, bei täglich höchsten Begehren Angebote unter S. K. 8847 an Rudolf Wöbe, Stuttgart. (31909)

Tüchtiger Bauführer für Bauleite und Abrechnung. Maurerpolier erfahren im Eisenbetonbau, für größere Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten an Max-Saunders & Co., Karlsruhe. (31918)

Herrenfrisier gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten das Damenfach zu erlernen. Angebote unter Nr. 33410 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Stenotypistin auch perfekt in Buchführung, Angeb. unter Nr. 18800 an die Badische Presse.

Damen u. Herren 2. Besuch u. Privatfundus. 1. wüßten, 2. wüßten, 3. wüßten. sofort gef. Karlsruhe, Weberstr. 94, III.

Offene Stellen Reisevertreter mit Führerschein, gut. Verkaufstalent und Kenntnissen, für Lagerverkauf gesucht. Angeb. an die Bad. Presse.

Stütze mit guten Kenntnissen, die selbstständig auf bürgerlich hohen kann. Zweimädchen vorhanden. Vorzuziehen nach vorheriger Vereinbarung. Postfach 49. (18802)

Mädchen für Schreibmaschine u. Stenographie, u. vert. ist, etwas im Haushalt mitzubehalten. Gute Verdienstmöglichkeit. Familienanschluss im Hause. Die Stelle hat auch Gelegenheit, sich in der Blumenarrangiererei etwas auszubilden. (Für Blumenarrangieren.) Angebote wenn möglich mit Lichtbild an Filiale Hauptpost.

Mädchen für den Haushalt, in nette, katol. Familie (mit 4 Referenzen), gut. Gehalt. Anwesen. Haus, gute Verbindung. Einzelne, frei. Ausf. Briefe, evtl. m. Bild, an Frau F. Jacobs, van der Werf, Noorder Amstelkanal 152, Amsterdam. 8.

Junges Mädchen vom Lande, zur Erlernung des Hausfaches, ohne gegen. Verdienst, 1. Aug. auf Angeb. u. Nr. 33292 an die Bad. Presse.

Mädchen für Haushalt u. Stenographie, u. vert. ist, etwas im Haushalt mitzubehalten. Gute Verdienstmöglichkeit. Familienanschluss im Hause. Die Stelle hat auch Gelegenheit, sich in der Blumenarrangiererei etwas auszubilden. (Für Blumenarrangieren.) Angebote wenn möglich mit Lichtbild an Filiale Hauptpost.

Rettes, sauberes Mädchen für Haushalt u. Stenographie, u. vert. ist, etwas im Haushalt mitzubehalten. Gute Verdienstmöglichkeit. Familienanschluss im Hause. Die Stelle hat auch Gelegenheit, sich in der Blumenarrangiererei etwas auszubilden. (Für Blumenarrangieren.) Angebote wenn möglich mit Lichtbild an Filiale Hauptpost.

STENOTYPISTIN wüßlich mit guten französischen Sprachkenntnissen. zum Eintritt per 1. August oder 1. September d. J. Angebote mit Kenntnisnachweisen, Gehaltsanprüchen u. Nr. 18714

Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe

Eine der größten süddeutschen Bohnerwachs-Fabriken sucht jüngeren, tüchtigen VERTRETER Angebote mit Lichtbild und selbstgeschriebenen Lebenslauf erbeten unter S. T. 2423 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart. (A1901)

Existenz finden Sie nach Ausbildung in kaufm. Praxis und Dabefach mit Arztl. Schulprüfung und amtl. Prüfungsdiplom. Prof. oca. 45 Pfg. Rückporto. Postkarte, I. Städt. Badische P. W. W. Für folgende Berufe werden zum sofortigen Eintritt

Lehrlinge gesucht: Gärtner, Schlosser, Tischler, etc.

Lehrmädchen gesucht: Für folgende weibliche Berufe werden zum sofortigen Eintritt

Lehrstellen gesucht: Verkäuferinnen, Friseurinnen, etc.

Arbeitsamt Karlsruhe Abt. Berufsberatung und Vermittlung

Damen und Herren welche an ein intensives Arbeiten gewöhnt sind, erzielen durch un. Vertret. eine dauerhafte Existenz

Putzmacherin u. Putzverkäuferin gesucht GESCHW. GUTMANN

Wir suchen für unser Sekretariat eine erstklassige, intelligente und flotte

STENOTYPISTIN wüßlich mit guten französischen Sprachkenntnissen. zum Eintritt per 1. August oder 1. September d. J. Angebote mit Kenntnisnachweisen, Gehaltsanprüchen u. Nr. 18714

Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe

Wir suchen für unser Sekretariat eine erstklassige, intelligente und flotte

STENOTYPISTIN wüßlich mit guten französischen Sprachkenntnissen. zum Eintritt per 1. August oder 1. September d. J. Angebote mit Kenntnisnachweisen, Gehaltsanprüchen u. Nr. 18714

Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe

Wir suchen für unser Sekretariat eine erstklassige, intelligente und flotte

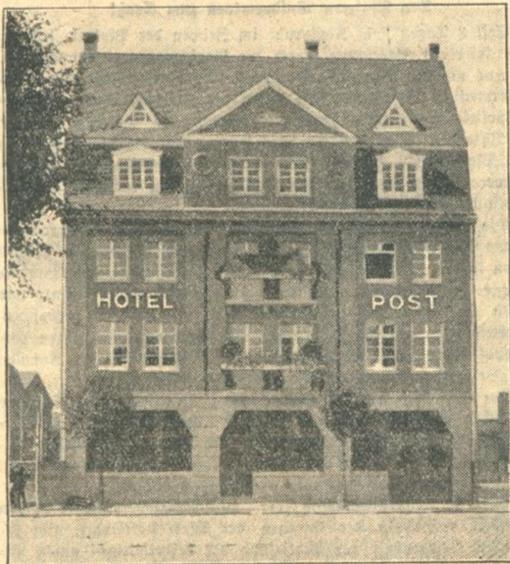
STENOTYPISTIN wüßlich mit guten französischen Sprachkenntnissen. zum Eintritt per 1. August oder 1. September d. J. Angebote mit Kenntnisnachweisen, Gehaltsanprüchen u. Nr. 18714

Darmstädter u. Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe

# Ein neues Hotel in Durlach

in der Hauptstrasse Nr. 85

## Eröffnung des Hotel Post



Zimmer sind auf 3 Stockwerke verteilt, jedes Stockwerk enthält 5 einbettige und 2 zweibettige Zimmer, im Ganzen also 21 Fremdenzimmer. In jedem Stockwerk befindet sich außerdem ein modern eingerichtetes Badezimmer. Die Anordnung und Einrichtung der Zimmer zeigt, daß von der Bauleitung und dem Bauherrn wirklich alles aufgegeben wurde, um sie den Reisenden bequem und heimlich zu machen. Eingebaute Schränke, Doppeltüren, elektr. Signalanlage (kein Läuten mehr), Zentralheizung, Warm- und Kaltwasserleitung, Telefon, alles ist berücksichtigt. Es würde zu weit führen, alle praktischen Einrichtungen, von den Wirtschaftsräumen, den großen, luftigen Fremdenzimmern, bis zu Keller und Speicher anzuführen. Erwähnenswert ist noch, daß eine geräumige Autogarage vorhanden ist. Es ist zu wünschen, daß Herr Semmler für sein weitläufiges Unternehmen, das der ganzen Stadt Durlach zu Ruhe ist, auch der Erfolg beschieden sein möge, den er erhofft. Der Ausschank der bekannten Moninger und Dortmunder Biere, die Pflege reiner Weine und eine gute Küche werden hierzu zweifellos beitragen. Erwähnt sei noch, daß es Herrn Semmler gelungen ist, einen tüchtigen Geschäftsführer zu finden in der Person des Herrn Heinrich Schneider, früher Redarhotel Seilbrunn, ein bekannter Hotelfachmann, der die Gewähr dafür bietet, daß auch den verwöhntesten Ansprüchen Genüge geleistet wird.

In günstiger Verkehrslage ganz in der Nähe des Bahnhofs und doch weit vom Stadtzentrum, steht das neuerrichtete Hotel Post, Hauptstraße 85. Der Bau hat insofern eine etwas eigenartige Vorgeschichte, als er auf den Mauern eines allerdings nur bis zum ersten Stockwerk gediehenen und dann abgebrochenen Neubaus eines Kaufhauses errichtet ist. Der Architekt Dünkel hatte infolgedessen mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ein Rundgang durch das nun fertiggestellte Hotel zeigt jedoch, daß es dem Bauleiter gelungen ist, das alte Projekt in geradezu idealer Weise in seine Bauformen einzufügen. Herr Ad. Semmler, der Bauherr, scheute keinerlei Kosten, um ein in jeder Beziehung modernes Haus zu erstellen.

Beim Eintritt in das große, geräumige Wirtschaftslokal fällt sofort die gelbe, in gelb und grau gehaltene Aufmachung ins Auge, die Behaglichkeit ausstrahlt und zu gemütlichem Aufenthalt einlädt. Daran anschließend, nur durch eine Glastüre getrennt, befindet sich der Speisesaal, der im allgemeinen auch als Neben- oder Gesellschaftszimmer dienen kann. Dieser Raum ist in Rot und Grün gehalten und wirklich geschmackvoll ausgestattet. Besonders genannt sei eine Glasmalerei „Eisenleinstor“, sowie eine lauschige Nische. Im Erdgeschoß befindet sich das Hotelbüro mit Telefonzentrale. Die Fremden-

### • Hotel Post \* Durlach

ERÖFFNUNG  
Sonntag, 8. Juli

Mod. Hotelneubau mit allem Komfort, ruhig u. staubfrei, in nächster Nähe des Bahnhofs u. der Haltestelle der Straßenbahn gelegen, dem Publikum und den Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen

Gute Küche, wohlpflegte Weine  
Moninger und Dortmunder Biere  
Besitzer A. SEMMLER, Telefon 515

# Trinkt Moninger Bier!

## Am Bau und an der Einrichtung beteiligte Firmen:



Ludwig

**Seiderer**

Kriegsstr. 82 KARLSRUHE Tel. 6020-21

Stürmann's Patent-Schiebefenster  
Schaufenster-Anlagen  
Laden-Einrichtungen

### Markstahler & Barth

Telephon 6496/98 Karlsruhe Neureutherstrasse 4

Bau- und  
Möbelfabrik  
Fenster- und  
Türenfabrik

### LINOLEUM TAPETEN

liefert und verlegt zu  
äußerst billigen Preisen

**Fritz Merkel**

KARLSRUHE Kreuzstraße 25 — Telefon 2586

Groß- und Kleinhandel  
Verlangen Sie Vorschläge unverbindl.

### Wilhelm Herrmann

Blecherei und Installationsgeschäft

**DURLACH**

Hauptstraße 76 Telefon 597

Sanitäre Anlagen  
Warmwasserbereitung  
Badeanlagen  
Gas / Raumheizung

### KONRAD SCHWARZ

Beleuchtungskunst u. sanitäre Anlagen

50 Waldstrasse 50  
Fernsprecher 352

Sanitäre Anlagen für Cafés, Hotels,  
Krankenhäuser, Sanatorien, Schulen,  
Villen, Wohn- und Geschäfts-Häuser.  
Grosses Lager.



### PAUL FEEDERLE

Möbelfabrik

**KARLSRUHE**

Durlacher Allee 58

Anerkannt  
leistungsfähiges Werk für Möbel  
und Innenausbau

### Karl Lang

Bau- und Möbelschreinerei

**Durlach**

Grötzingerstrasse 3

Schreinerarbeiten aller Art  
sowie Reparaturen

### Wilhelm Löffel

Schreinerei

**DURLACH • Pfinzstr. 44**

### Carl Bull

Maler-Geschäft

**Durlach**

Spitalstrasse Nr. 6

Telephon Nr. 278

Ausführung sämtl. Maler-  
Arbeiten — Gerüstbau

### G. Dünkel

Architekt B. D. A.

**DURLACH**

Sofienstrasse 8, Telefon 44

### Fritz Scheuble, Durlach

Werderstr. 13 / Telefon 508

Maler-Geschäft

Ausführung sämtl. Dekorations-, Maler-,  
Lackier-Arbeiten, Schleiflackierungen  
Firmenschilder

### Emil Mohrhardt, Durlach

Mittelstr. 1 / Telefon 544

Zimmergeschäft

Ausführung sämtlicher Arbeiten  
im Hoch- und Treppenbau.

## BILLING & ZOLLER A. G. Karlsruhe

Werkstätten für den gesamten Innenausbau

Einzelmöbel - Fenster - Türen

### Das Karlsruher Lichtfest kommt.

Am vergangenen Donnerstagabend fand im „Löwentan“ eine vom Karlsruher Einzelhandel einberufene Versammlung der hiesigen Ladeninhaber statt, um zur Frage der Durchführung eines „Lichtfestes“ während der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ am 6., 7. und 8. Oktober Stellung zu nehmen.

Der 1. Vorsitzende des Karlsruher Einzelhandels, Kaufmann Otto Freundlich, eröffnete die Versammlung, worauf Vereinsdirektor Leopold Steinle als Vorsitzender des Verkehrsvereins, Stadtoberbaudirektor Schleich und Verkehrsdirektor Lacher Zweck, Bedeutung und Art der Durchführung des Lichtfestes auseinandersetzen. An die Ausführungen der Redner knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, bei der sich schließlich alle Anwesenden einmütig für die Durchführung des Gedankens wegen seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung gerade für die Geschäftswelt entschieden.

In der Hauptfrage übernimmt der Karlsruher Verkehrsverein die Organisation, in der lichttechnischen und künstlerischen Gestaltung der Beleuchtungsanlagen aber müssen die Ladeninhaber selbst, denen ja der wirtschaftliche Nutzen zugute kommen wird, ihr Möglichstes leisten.

Betriebsdirektor Lacher behandelte die Frage der Offenhaltung der Geschäfte während des Lichtfestes, sprach über die dem Lichtfest angepaßte dekorative Ausgestaltung der Schaufenster und betonte, daß eine Volksabstimmung geplant sei, die die schönsten und lichttechnisch wirksamsten Auslagen öffentlich bezeichnen werde.

Schließlich wurde einstimmig die Einberufung einer zweiten großen öffentlichen Versammlung im Bürgeraal des Rathauses auf Mittwoch, den 11. Juli, festgelegt, bei der auch der Geschäftsführer der Zentrale der Deutschen Schaufensterlichtwerbung in Berlin einen Vortrag über die Bedeutung und die Art der Durchführung eines Lichtfestes halten wird.

### Aus der Karlsruher Unfallchronik.

Gestern vormittag fuhr der Führer eines Personentransportwagens aus der Lorenzstraße eines Hauses in der Sofienstraße, ohne die nötige Vorsicht zu gebrauchen und ohne Warnungszeichen zu geben. Die Kugel war, daß er einen vorbeifahrenden Radfahrer anfuhr, vom Rad warf und verletzte.

Nachmittags stieß ein in der Kaiserstraße in übermäßiger Geschwindigkeit fahrender Radler von hier beim Überqueren der Kreuzung am Noninger mit einem Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen und kam unter dem Wagen zu liegen. Glücklicherweise wurde er nicht überfahren, verlor aber vorübergehend das Bewußtsein. Sein Fahrrad wurde beschädigt. Das Vorkommnis lehrt, wie gefährlich es ist, Straßenkreuzungen im Rennstempo zu überqueren.

### Subiläen.

Die Firma Friedrich Dübbe (vorm. Schuler u. Däuble) in Karlsruhe-Kuppurr konnte gestern auf die Wiederkehr des 50. Gründungsjahres zurückblicken. Zugleich konnte der jetzige Firmeninhaber Friedrich Dübbe seinen 60. Geburtstag feiern, aus welchem Anlaß ihm von allen Seiten Ehrungen zuteil geworden sind.

Sein 25 jähriges Dienstjubiläum konnte in diesen Tagen Bahnmeister Karl Stahl bei der städtischen Straßenbahn feiern, aus welchem Anlaß dem gewissenhaften und dienstfertigen Beamten von allen Seiten Ehrungen zuteil wurden.

Der Vorkarbeiter Eduard Strenger feierte am 6. Juli sein 25 jähriges Jubiläum bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, norm. Haub u. Neu. In Anerkennung seiner Dienste wurde ihm von der Direktion ein Diplom und ein Geldgeschenk überreicht.

**Sängererfolg.** Das erst seit drei Monaten bestehende Karlsruher Männerquartett „Fidelitas“ (16 Sänger), unter der Leitung des Herrn Karl Hertenstein, hat bei dem am Sonntag, den 1. Juli, stattgefundenen Gesangswettbewerb in Kielingen, anlässlich des 25 jährigen Bestehens des dortigen Gesangvereins „Melodetrans“ in der Nachmittagsklasse mit 68 Punkten, einen ersten Preis nebst goldenem Pokal, goldener Schubertmedaille, Diplom und Dirigentenpreis mit seinem Preischor „Robella Fiedolin“ von Ad. Bud errungen. Das Quartett hat von den Nachmittagsklassen die höchste Punktzahl erreicht. Die Preise sind ab heute in der Filiale Meule, Ecke Sofien- und Wadstraße ausgestellt.

**Messerheld.** Gestern abend wurde ein lediger 22 Jahre alter Metzger von hier in der Kriegerstraße nach kurzem Wortwechsel von einem Unbekannten mit einem Messer in den Oberbauch gestochen und verletzt.

**Geisteskrank.** Vergangene Nacht wurde der Portier einer Fabrik am Rheinhafen, als er wohl in einem Anfall geistiger Unmündigkeit sich in das Nordbecken des Rheinhafens stürzen wollte, im letzten Augenblick durch Polizeibeamte von seinem Vorhaben abgehalten und ins Krankenhaus gebracht, wo er Aufnahme fand.

**Frei genommen wurden:** Eine Kellnerin von Gotha wegen Diebstahls und ein Schlosser von Heidelberg wegen Hehlerei, ein Arbeiter von Münsenheim, der vom Amtsgericht hier wegen Widerstands angeklagt war, ein zum Strafvollzug geladener Arbeiter von hier, ein Hutmacher aus Volen wegen Bruchs der Ausweisung, ferner 4 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

**Angezeigt wurden** 17 Fahrer von Kraftfahrzeugen, 14 Radfahrer und 2 Fuhrwerksführer wegen Verkehrsübertretungen verschiedener Art.

## Hauptauschussitzung des Pfälzerwaldvereins.

### Den Pfälzern Waldvereinen zum Gruß!

Seit 8 Tagen steht Karlsruhe im Zeichen der Pfälzausstellung. Ihre feierliche Eröffnung durch die Regierungsobersteiter Badens, Bayerns und der Pfalz, die herzlichen Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters Dr. Winter, in denen die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Pfälzern und Badenern besonderen Ausdruck fanden, bildeten den Auftakt zu den „Pfalztagen“, die mit der Hauptauschussitzung der Pfälzerwaldvereine am Sonntag, den 8. Juli, in der badischen Landeshauptstadt ihren Höhepunkt erreichen.

Die hohen heimatkundlichen Bestrebungen des Pfälzerwaldvereins und aller seiner rührigen Ortsgruppen haben und drüben hatten in der Zeit des 25jährigen Bestehens der Pfälzerwaldvereine Erfolge zu verzeichnen, die die beiden Nachbarländer Pfalz und Baden in ganz hervorragender Weise miteinander verbunden. Während einerseits der Karlsruher Verkehrsverein mit seinen verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Veranstaltungen im Rahmen der „Heimattage“ und anderer festlicher Gelegenheiten der Begleiter für den südwestdeutschen, ganz besonders aber für den pfälzischen Gedanken war und ist, dürfen andererseits die Pfälzerwaldvereine als die Grundpfeiler der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Baden und Pfalz in treuer Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Verkehrsverein angesprochen werden.

Die Hauptauschussitzung der Pfälzerwaldvereine, die zum erstenmal außerhalb der Grenzen der Pfalz stattfindet, gibt erwünschte Gelegenheit zur Vertiefung der beiderseitigen guten Beziehungen zwischen Baden und Pfalz in treuer Zusammenarbeit mit günstigem Verlauf nehmen möge.

Als Mittelpunkt der Ausstellung „Die Pfalz“ ist die am Sonntag, den 8. Juli, stattfindende Hauptauschussitzung des Pfälzerwald-Vereins gedacht, die Sonntag vormittag im Saale des Hotels „Germania“ abgehalten wird. Am Samstag abend gibt die Ortsgruppe Karlsruhe den schon am Samstag abend eintreffenden Pfälzerwaldlern einen Begrüßungsabend auf dem Festplatz der Ausstellungshalle, am Sonntag nachmittag ist ebenda Konzert. Am Samstag, Sonntag und Montag ist in der Weinstockhalle wie jeden Tag Konzert mit Tanz. Am Dienstag veranstaltet der Pfälzerwald-Verein, Ortsgruppe Karlsruhe, einen Lina-Sommerabend mit Rezitationen von Else Jettler, die mit Lichtbildern illustriert werden. Am Mittwoch gibt der Bayern-Verein „Reich-Blau“ einen Schupplattler-Abend und am Donnerstag der Karlsruher Schwarzwald-Verein einen Heimatabend mit Trachtentänzen. Sämtliche Veranstaltungen finden abends 8 1/2 Uhr in der Weinstockhalle der Ausstellungshalle mit Konzert statt.

### Was will der Pfälzerwaldverein?

Von Oberregierungsrat Dr. Foersterlein-Spener, 1. Vorsitzender des Hauptvorstandes.

Als in der ersten Mitgliederversammlung am 27. November 1902 zu Ludwigshafen a. Rh. von einer Anzahl begeisterter Naturfreunde die Gründung eines Pfälzerwald-Vereins E. B. mit dem Sitz in Ludwigshafen a. Rh. nach dem Vorbilde benachbarter Wandervereine (Odenwaldklub, Schwarzwaldverein, Taunusklub) beschlossen wurde, da konnte niemand ahnen, zu welcher kräftigen Entwicklung es der neue Erdenbürger schon in den ersten Jahrzehnten seines Daseins bringen sollte. Dies beweist allein schon die Tatsache, daß die älteste Sektion seinerlei Gliederung in Ortsgruppen vor sich, daß man also damals nur mit der Gründung eines rein örtlichen Vereins rechnete. Es darf aber heute beim 25jährigen Bestehen des Vereins besonders hervorgehoben werden, daß seine Ziele sich von Anfang an nicht auf das Wandern und seine Förderung beschränkten, sondern schon von den Gründern erheblich weiter gefasst waren und sich beständig in dem Maße zu vergrößerndem Umfang des Tätigkeitsgebietes noch mehr erweiterten.

**Das Wandern und seine Förderung** war jedoch von Anfang an der Hauptzweck des Vereins und wird es wohl für alle Zeiten bleiben.

Wenn man heutzutage am frühen Sonntagmorgen hundert von Wandernern frohgemut hinausziehen sieht aus dem Raum und Dunst der Städte in die frische, gesunde Waldesluft, ist man nur allzuleicht versucht, dies für etwas Selbstverständliches zu halten und zu glauben, das sei immer schon so gewesen. Das trifft jedoch nicht zu: Wenn auch die deutschen Mittelgebirge vielleicht schon früher bis in ihre

Einzelheiten hinein bekannt waren als die erst in den letzten Jahrzehnten richtig erschlossene Alpenwelt, so konnte man doch bis vor wenigen Jahrzehnten von einer eigentlichen Touristik hier überhaupt nicht sprechen. Erst das zunehmende Wachstum und die fortschreitende Industrialisierung der Städte haben gerade hier das Bedürfnis nach einem Gegengewichte gegen die Trümmer des Alltags, gegen die materiellen und ideellen Auswirkungen der modernen Technik am allerlebendigsten wahrgenommen und so darf und kann es nicht Wunder nehmen, daß gerade die jüngste Stadt am Rhein, das rasch emporgeschossene Ludwigshafen, die Wiege unseres Vereins geworden ist.

Als eine der ersten Unteraufgaben erschien hier die Erziehung zum Wandern, die der Verein schon von seinem ersten Bestehen an durch gemeinsame, jungen Programm-Wanderungen förderte. Wir wissen wohl, daß sie nicht nach Jedermanns Geschmack ist, daß es viele gibt, die lieber allein oder in kleinem Kreise die Schönheiten der Natur und unserer Heimat genießen. Man darf aber dabei zweierlei nicht vergessen: Einmal, daß vielen durch die gemeinsamen Wanderungen Sinn und Verständnis für die Schönheiten unserer engeren Heimat erst richtig aufgegangen sind, sodann, daß es viele unerschöpfliche und mit der Technik des Wanderns wenig vertraute Personen gibt, die ohne die Schule der Programmwanderungen niemals richtige Wanderer geworden wären.

Es ist auch ganz verfehlt, zu meinen, daß die Wandervereine nur demjenigen etwas bieten, der sich an den gemeinsamen Wanderungen beteiligt. Gerade die von ihnen zur Erleichterung und Förderung des Wanderns getroffenen Einrichtungen kommen in erster Linie dem Einzelwanderer zugute. Wer sich nun darüber unterrichten will, was der Pfälzerwald-Verein seit seinem Bestehen auf diesem weiten Gebiete alles geleistet hat, dem bietet unser eben erschienenen „Wanderbuch 1928“ reichen Stoff. An dieser Stelle seien nur kurz angeführt: Anlage und Instandhaltung von Wegen, Markierungen, Brunnen, Schutzhütten, Höhenhäusern und Aussichtstürmen, Verbesserung der Verkehrs-, Unterfunks- und Verpflegungsverhältnisse.

Daß der Pfälzerwald-Verein und zuerst (seit 1907-08) seine Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. Mannheim auf dem Gebiete des Jugendwanderns vorbildlich und bahnbrechend vorangegangen, ist bekannt. Wenn sich neuerdings erfreulicher Weise auch viel andere Organisationen ebenfalls diesem Gebiete zugewendet und neuerdings alle an der Errichtung und Erhaltung von Jugendherbergen beteiligten Kreise in einem Landes-Verbande zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen haben, so kann und darf dies unseren Verein nicht hindern, auf diesem Gebiete auch weiterhin sein Möglichstes zu tun!

### Die Erschließung und Erhaltung der Heimat.

Wenn sich der Pfälzerwald-Verein auch stets aller außer- und innerpolitischen Betätigung ferngehalten hat und in den Kreisen seiner Mitglieder keine Parteien kennt, so kann dies doch nicht hindern, daß er sich von Anfang an und immer als Heimatverein gefühlt und als solcher die heilige Pflicht empfunden hat, nicht nur in seinen Mitgliedern, sondern in allen, die ihm nahe stehen, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu nähren. Wie er schon in seiner ältesten Sektion die Erhaltung und den Schutz der Baudenkmäler und Ruinen als eine seiner Aufgaben erwähnt, so ist er später auf dem Gebiete des Naturhistorischen tatkräftig vorangegangen und hat durch mannigfache Veröffentlichungen und Veranstaltungen auf diesem unerforschlichen Gebiet viel dazu beigetragen, um den (in unserer schnelllebigen Zeit und unserer wirtschaftlich hochentwickelten Pfalz besonders gefährdeten) Sinn für Heimat und Volkstum zu wecken und zu pflegen.

Hoffentlich lehrt eine ruhigere und stetigere wirtschaftliche und politische Entwicklung den Verein in die Lage, auch auf diesem Gebiete in der nächsten Zeit wieder mehr zu leisten, als es in den letzten vergangenen 1 1/2 Jahrzehnten möglich war!

### Bereitung der Kenntnis der Pfalz und ihrer Vorzüge.

Gegenüber der Konkurrenz landschaftlich hervorragender und vielfach besuchter Nachbargebiete mußte es unser Verein von Anfang an als eine seiner Hauptaufgaben betrachten, die bis dahin nach außen noch viel zu wenig bekannten Reize und Schönheiten der Pfalz zur Geltung zu bringen. Hier war es vor allem sein Hauptvertragsausführender, der zuerst allein, dann im Verein mit dem Pfälzischen Verkehrsverein und dem inzwischen gegründeten Pfälzischen Verkehrsverbande jede Gelegenheit benützte, um Verleserwertung für die Pfalz zu treiben und durch Verbesserung der Verbindungen in die Pfalz und innerhalb der Pfalz den dem Rheinlande und seinen Randgebieten folgenden Fremden- und Touristenstrom auch zu uns in die Pfalz herüberzuführen. Auch die mit der Hauptauschussitzung in Karlsruhe i. V. verbundene Ausstellung „Die Pfalz“ soll diesem Ziele dienen.

So hoffen wir, daß es uns gelingt, unter den zahlreichen Organisationen, die seit unserer Gründung neu entstanden sind, unseren Pfalz und unsere Stellung auch weiterhin zu behaupten. Wir wollen mit ihnen in Freundschaft und Eintracht den großen Zielen nachstreben, die wir uns alle gestellt haben, dürfen aber auch erwarten, daß sie und die Öffentlichkeit stets anerkennen, was der Pfälzerwaldverein und seine Organe in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens zum großen Teile unter den schwierigsten Verhältnissen — alles geleistet haben. **Waldheil!**

### Karlsruher Schwurgericht.

#### Meineidsprozeß.

Als letzter Fall der Tagesordnung des Schwurgerichts (Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Weglar) kam ein größerer Meineidsprozeß zur Verhandlung, in dem sich der Händler Simon Renato Levy und Heinrich Wendelin Wittinger aus Konstanz wegen Meineids bezw. Anstiftung hierzu zu verantworten hatten. Nach der Anklage soll Wittinger den Mitangeklagten veranlaßt haben, in einem Eheheiratsprozeß gegen seine Frau auszulagen, er habe sie in Straßburg in einem Weinstock gesehen, wie sie sich in ungeziemender Weise in angetrunkenem Zustand mit einem anderen Herrn unterhalten habe. Levy gab dies damals unter Eid an und bestand auf der Richtigkeit dieser Angabe, ebenso wie der Mitangeklagte bestritt, ihn zum Meineid angestiftet zu haben. Zu der Verhandlung waren 38 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab keinerlei Anhaltspunkte, daß sich Frau Wittinger in jenem Lokal in Straßburg besart aufgeführt habe, wie es von dem Angeklagten Levy behauptet worden war, vielmehr wurde von ihr sowie von ihrer Tochter unter Eid abgegeben, daß sie dieses Lokal noch nie betreten hatten. In vorgefertigter Abendstunde begann der erste Staatsanwalt sein Plädoyer, das mit dem Antrag auf Verurteilung zu je vier Jahren Zuchthaus endete. Die Verteidiger, die Rechtsanwälte Stein und Steinle, traten für Freisprechung, fürsorglich für Annahme fahrlässigen Falshelds etc. Nach zweistündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht in früher Morgenstunden seinen Urteilspruch, der für Levy auf ein Jahr, für Wittinger auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus, sowie je fünf Jahre Ehrverlust lautet; beide Angeklagte wurden für dauernd eidsunfähig erklärt.

### Ein Presse-Prozeß.

Vor dem Amtsgericht Karlsruhe kam eine Klage der „Volksfreund“- und „Vorwärts“-Redakteure und Geschäftsführer gegen den Hauptchriftleiter der „Badischen Zeitung“, Dr. Kattermann, wegen Beleidigung zur Verhandlung. Gegenstand der Privatklage war die Behauptung der „Badischen Zeitung“, daß der „Vorwärts“ und der „Volksfreund“ von Bankier Goldschmidt mit einem Kapital von 800 000 RM. ausgehalten würden. Die Verteidigung der Angeklagten beantragte, den angeklagten Hauptchriftleiter der „Badischen Zeitung“, Dr. Kattermann, vertrat Rechtsanwalt Kuppder auf Freispruch plädierte. Das Gericht hat den Angeklagten freigesprochen, weil es die Auffassung vertrat, daß der „Volksfreund“ und „Vorwärts“ als G. m. b. H. nicht passiv beleidigungsfähig seien und daß die Redakteure und Geschäftsführer nicht gemeint gewesen seien. Das Gericht ist dabei auf die tatsächlichen Unterlagen gar nicht eingegangen.

### Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Müll-Lagerung.

Wer einen Spaziergang nach Daxlanden unternimmt, wird kurz vor dem Ort zur linken Seite eine Stelle finden, wo die Karlsruher Stadterwaltung ihre Müllwagen entleeren läßt. Wechselt die Füllung des Wagens. Die Verbreitung eines höchst widerlichen und gesundheitsgefährlichen Gestankes berechtigt zur Frage, ob es überhaupt einen noch größeren Verstoß gegen Gesundheit und Keuschheit geben kann! Wo bleibt die Hygiene? Da die Stadterwaltung in all anderen Dingen sehr geistreich operieren versteht, muß erwartet werden, daß man auch hier Mittel und Wege findet zur raschen Beseitigung besagten Uebels.

# Schirme

- Damenschirme eleg. mod. Form . . . . . 4.95 nur bei:
- Damenschirme la. Halbseide mod. Form . . . . . 7.75
- Damenschirme blau, mit Borte, Halbseide . . . . . 9.75
- Damenschirme eleg. Form 3/4 Seide mod. Streifen . . . . . 18.-
- Damenschirme eleg. Form, veg. rein Seide . . . . . 24.-

**A. & H. Kretschmar**  
Schirmfabrik Kaiserstraße 82 a  
18533

# Die Silberschwärme

Von Rex Beach  
Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Julia Koppel

## 9. Fortsetzung.

3 zu erkennen seit Wochen erlaube Bobb sich den Luxus, lange zu schlafen und sein Frühstück in aller Ruhe und Behaglichkeit einzunehmen. Die Nacht aber nahm ein schnelles Ende, als Bobb, der immer mit der Sonne aufstehen pflegte, ins Zimmer gestürzt kam und rief: „Du mußt sofort zum Tod kommen! Dort ist die Hilfe los.“

„Was ist denn geschehen?“

„Streit! Die Doktorarbeiten sind uns plötzlich feindlich gesonnen. Ich war jetzt die Morgens für Stelle, um das Leben zu über- wachen. Der ganze Haufen aber weigert sich, zu arbeiten, weil die „Bedford Castle“ fähig ist mit unorganisierten Arbeitern geteilt hat.“

„In Tacoma?“

„Nein, auf ihre vorletzten Reize, in Frisco.“

„Das ist ja lächerlich! Was sagt Kapitän Penasy dazu?“

„Was er sagt, läßt sich zwischen vier Wänden gar nicht wieder- holen.“

Sie eilten zusammen zum Hofen und fanden dort eine große Schaar Doktorarbeiten vor, die sich mühsam herumtrottelten.

„Die Leute sind verückt, vollständig verückt“, erklärte der Kas- sian. „Ich liege in meiner Kojette, als ich von einem Mann gewickelt werde, der sich selbst Kogelbender der Dachvereinerung nennt und sagt, daß die Vereinerung mein Schiff nicht laden lassen will, bevor ich eine unethische Summe bezahlt habe.“

„Und was haben Sie ihm geantwortet?“

„Was ich ihm geantwortet habe“, sagte der Kapitän Penasy

und auf seinem Gesicht breit machte: „Ich habe ihn aus meiner Kojette befördert. Zweitausend Dollar! Meine Keder würden mich aufhängen.“

„Zweitausend Dollar werden verlangt?“

„Ja! Wegen dieser alten Geschäfte in Frisco, um die bisher kein Dahn gekämpft hat.“

„Nurh! Sieh dich doch hinter“, sagte der große George.

„Betrüger!“, antwortete Emersion. „Es ist ja geradezu ein Aberglaube. Blicke du hier und bemache die Ladung, ich werde im- mer zwischen den Vorständen dieser geheimnisvollen Dachvereinerung auf- suchen.“

17

Als Bobb ungefähr nach zwei Stunden zurückkehrte, fand er das Dock menschenleer, nur George wanderte zwischen den Warenhaufen umher.

„Na, hast du die Sache geordnet?“ fragte der Kapitän.

„Nein“, sagte Bobb, „es ist die reine Geldverpressung. Biebet trage ich mit meinen eigenen Händen die ganze Ladung an Bord, als daß ich mich auf Marthys Befehl plündern lasse.“

„Wißt du es mit überlassen, das Schiff auf meine eigene Reize zu laden“, fragte George.

„Wie willst du es machen?“

„Blicke gelbe Zähne setzten sich in einem Lächeln, das Emersion als den Vorläufer der gemaltamen Handlungen schon kannte, die die gefesselte Seele des Kapitän so sehr liebte.“

„Dort unten in der Straße habe ich hundert Fässer einquar- tiert“, sagte er lächelnd. „Die eine Hälfte ist ganz, die andere halb betrunken.“

blieben beim Anblick des aufstehenden Festlandes zurück und hatten dessen flogen Lande von Geysern und Wasserfällen vor dem Stieren des Schiffes, warfen sich mit drohendem Entsetzen ins Meer und hüpfen von Reife zu Reife, wie Knaben, die über Steine springen. Kapitän Penasy hatte gelächelt, hier am Eingang zu dem nebligen Meer, etwas über die treibenden Eisberge zu erheben, war aber enttäuscht worden, denn noch war es zu gütig im Sahr, um auf Jollutter zu klopfen, und die lokalen Säger konnten ihm keinen Aufschluß geben. Er war gewarnt, sich auf seine eigene Fähigkeit und sein Glück zu verlassen und legte am nächsten Tage die Fahrt fort. Er hielt wieder vorläufig Kurs und begann den zweiten Teil der Reise unter größter Vorsicht und mit halber Geschwindigkeit.

Die „Bedford Castle“ hatte einen Stahltrumpf und die Schiffs- wände waren wie Gefährten getrieben worden, wenn man sie dem Druck der gewaltigen Eismassen, von denen sie jetzt umgeben waren, ausgesetzt hätte. Im Gegensatz zu einem Holzschiff konnte der geringste Stoß sie leicht machen. Kapitän Penasy, der sich über die Gefahr vollkommen klar war, fand ununterbrochen auf der Kommandobrücke während der Dampfer sich nur langsam Bahn brach. Schließlich aber war er so dicht von Eisglocken umgeben, daß der Kapitän die Mas- saine stoppen und den Dampfer mit dem Strom treiben lassen mußte. Bald öffnete sich indessen eine Rinne, durch die das Schiff zurück- fahren konnte, bis es wieder im Eise festlag.

Auch die Kräfte der Natur schienen sich gegen sie verschworen zu haben. Welle nach Welle, eine Welle, die durch das Eis kommen konnte, Monat vorüber, bevor sie durch das Eis kommen konnten. Schließlich lag sie fest in den Kurven nach Süden, um dort noch einmal ihr Glück zu versuchen, aber der Weg blieb verperrt. Noch einmal und noch einmal verfrachten sie ihr Glück, aber das erste Mal aber kam heran, ohne daß sie ihrem Ziel näher gekommen waren. Eines Morgens spät ent- deckte sie Rauch am Horizont, und am nächsten Morgen sahen sie einen Dreimaster, der einige Kilometer weiter westlich im Eise festlag.

„Das ist die „Juliet“, teilte George seinen Begleitern mit, „ein Frachtschiff der Vereinigten Nordamerikanischen Konferenzdosen- gesellschaft.“

„Das Schiff und als wir Seattle verließen“, bemerkte Bobb.

„Es ist Will Marthys Schiff“, sagte Emersion, „wahrscheinlich ist er selbst an Bord. Es ist ein Holzschiff, das für dieses Fahrwasser gebaut ist. Wenn wir nicht aufpassen, wird er uns ausvormachen.“

„Was hat er davon?“ fragte Emersion, „die Fischschwärme kommen ja erst in sechs Tagen.“

Emersion und Bobb wandten nur die Köpfe.

Für Emersion Malotte war die Reize wie ein Märchen gewesen: denn als sie erst auf hoher See waren, war Bobb wieder er selbst geworden, der natürliche, unüberwindliche Bobb, sein Wesen hatte die Verhältnisse gestört hatten.

Zwei Tage, nachdem die „Juliet“ aufgetaucht war, entdeckten sie noch ein zweites Segelschiff der M.K.C. Am fünften Tage aber öffnete eine launehafte Strömung ihnen den Weg. Zuerst ging es nur langsam durch die Eisglocken vorwärts, dann aber kamen sie in offenes Wasser, das so ruhig datag wie ein Meeresstück.

Bei Sonnenuntergang warfen sie in der breiten Fußgängerbrücke des kalifornischen Unter, das Kalkstein ihrer Antertette unterbrach. Ein dünner, blauer Rauchstreifen über dem Dorf der Eingeborenen war das einzige Zeichen, daß sich dort Lebenen befanden. Die Gebäude der Kalksteinkonventionen standen noch eben so fast und wenig einladend da, wie Bobb sie zuerst gesehen hatte; das grüne Kreuz auf der kleinen weißen Kirche blühte in der Abendsonne. In der Tür ihres Hauses sah Emersion eine Gestalt, die sie als die Constantines erkannte, der sich der Kapitän von Kapats, die jetzt in See land, wuschelschaber nicht angegeschlossen hatte.

Emersion, Bobb und Emersion bestiegen die Schiffsboje und begaben sich an Land, indem sie es George überließen, mit dem Lächeln der Ladung zu beginnen. Die lange Seereise hatte die Kapitän gelang- weilt und sie kürzten sich jetzt auf die Arbeit. Nachdem das Boot eine Straße von ungefähr drei Meilen weit zurückgelegt hatte, legten die Insassen an Emersion Landungsbrücke an, wo sie von Con- stantine und Gafanana erwartet wurden. Letztere war ganz hysterisch vor Freude, erörterte gab keine Freude dadurch zu erkennen, daß er keine weißen Zähne zeigte und unverständliches Englisch plapperte. Sogar die Schiffehände, die durch Mühseligkeit geworden waren, begrüßten ihre Herrin mit wildem Gekoh.

„Himmel!“ rief Alton Emersion, für den alles neu und interessant war, „das hier ist die reine Wölfe! Blicke sie nicht!“

„And dann wollte er alles sehen.“ Das Haus ist ja wie eine Dekoration auf dem Theater!“ rief er. „Hier gefüllt es mit, hier will ich bieten und zur Natur zurückkehren.“

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 14. Juli 1928.)

„Bedford Castle“ — Kapitän Penasy, auf dem Wege zur „Hilfsboje“ rief Kapitän Penasy zurück. Der Mann im Boot stellte seine Laterne beiseite und indem er die Hände wie einen Trichter an der Mündung legte, rief er hinauf: „Stoppen! Wir kommen an Bord!“

Der Kapitän brüllte hinunter: „Wer sind Sie?“

„Was habe ich gesagt!“ rief Emersion.

„Noch einmal brüllte her Kapitän hinunter: „Was wünschen Sie?“

„Einen Ihrer Passagiere! Emersion! Stoppen Sie die Maschine, Sie fahren an uns vorbei.“

„Eine verfluchte Situation, Herr Emersion“, sagte der Kapitän, „ich wage nicht, vorbeizufahren.“ Als er aber ans Sprach- zrohr gehen wollte, um den Befehl zum Stoppen zu geben, trat Bobb ihm in den Weg.

„Ich lasse es mit nicht gefallenen. Meine Feinde haben mit diesen Streich nur gespielt, um mich zu vernichten.“

Die Stimme aus dem Boot wurde immer drohender, und aus der Dunkelheit des Dampfers stieg erdrossenes Gemurmel auf.

„Was da!“ befahl Kapitän Penasy hastig.

„Bobb aber wich nicht von der Stelle und lagte ruhig: „Ich warne Sie. Ich bin am äußersten entsetzten.“

„Soll ich die Maschine stoppen?“ fragte der Quartiermeister aus der Dunkelheit hinter dem Steuer.

„Nein!“ rief Emersion heftig, und beim Licht des Scheinwerfers sahen die Umstehenden einen Revolver in seiner Hand blitzen. Gleich- zeitig tauchte George Ballis tiefste Gestalt drohend auf. Stille, nur- melfind sprang er die Stufen zum Steuerhaus hinauf, rief die Tür auf, schloßerte den Ausweg mit einem einzigen Griff keine behaupten- Tasse von seinem Kopf und ließ heftig atmend hervor: „Wenn Sie nicht tun, Kapitän, was wir von Ihnen verlangen, dann lege ich den ganzen Dampfer in den Grund!“

„Wir haben zu Ihnen gehalten, Kapitän“, sagte Emersion ein- dringlich, „als man Ihnen in Seattle beim Laden Schwereigkeiten machte. Sehen Sie nun auch uns bei. Die Polizei kann Sie nicht zwingen, zu koppen.“

Das Polizeiboot war jetzt so nahe gekommen, daß man einen Gegenstand hindurchwerfen konnte. Bobb jagerte Kapitän Penasy, Emersion aber ließ, daß sein Schurzknopf sich über einem breiten Grinlen verzog. Indem er verständnisvoll das eine Auge aufhief, schrie er jorrig, mit laut erhobener Stimme: „Was verlangen Sie von mir!“

Man wird mich zur Rechenschaft ziehen.“

Emersion, der die Situation sofort erfaßt hatte, lächelte ebenso laut, daß andere Ohren es hören konnten: „Ich verbiete Ihnen, zu kop- pen, und ich werde Ihnen jeden Verfall erleiden.“

„Nennen Sie es, was Sie wollen.“

„Das ist hart, das ist unerhört!“ polterte der Kapitän, um darauf etwas ruhiger hinzuwirken: „Aber es scheint, daß ich auf meinem eigenen Dampfer nichts mehr zu sagen habe.“

„Sagen Sie denen da unten, daß sie zur Hölle fahren lassen!“

„Aus dem Boot stiegen Klänge herauf, und aus den Fenstern der Deckstühle kamen Köpfe zum Vorschein, die in dem harten Licht des Scheinwerfers ganz weiß erschienen.“

„Warum stoppen Sie nicht?“ fragte eine Stimme.

„Kapitän Penasy trat an das Geländer der Brücke und rief hinunter: „Ich kann nicht koppen. Ich werde mit Gewalt durch- gehindert.“ Sie müssen selbst sehen, wie Sie an Bord kommen.“

Er erteilte einen Befehl, worauf das Licht des Scheinwerfers einen Bogen durch die Dunkelheit beschrieb und verließ, so daß das kleine Boot wieder im Finstern verschwand. Emersion aber schlang seinen Arm um die Schulter des Kapitän und flüsterte ihm seinen Dank zu, während der Kapitän marmelte: „Glauben Sie mir, das wird eine teure Geschichte! Unter vierhundert Pfund kommen Sie nicht davon.“

Die Polizeibarkasse bemerkte davon, der Laut des Motors wurde lächelnd beim Steuer erst, als er vollständig verstummt war. Und auch da verließ er ihn nur widerstrebend und ließ ohne ein Wort des Dankes, der Erklärung oder Entschuldigung die Stufen hinab. Für ihn war dies nur ein Teil seiner Tagesarbeit gewesen. Die tief- tönende Glode des Dampfers verführte die Zeit. Bobb nahm Emersion Arm und ließ mit ihr die Treppe der Kommandobrücke hinunter.

„Nicht wollen wir essen“, sagte er.

„Na, kimmte sie bei, „und trinken.“

„Wir wollen auf Fraters Wohl trinken“, sagte er.

Eine Woche später legte die „Bedford Castle“ nach einer Reise über ein prägeglattes Meer, in dem nebligen Haien verfolgt waren, an. Die fliegende „Goonies“, die ihnen von Klattier gefolgt waren,





**Kath. Kirchenchor St. Bonifatius**  
**Städtische Festhalle Karlsruhe**  
 Montag, den 9. Juli 1928, abends 7 1/2 Uhr  
**FEST-KONZERT**  
**„Quo vadis?“**  
 Oratorium (dramatische Szenen) für Soli, Chor, Orgel und großes Orchester von Felix Nowowiejski.  
 Mitwirkende:  
 Frau Konzertsängerin Annemarie Schneider hier  
 Herr Kammerorganist Franz Schuster vom Bad. Landestheater hier  
 Herr Konzertsänger Karl Müller hier  
 Herr Konzertsänger Hermann Nikolaus hier  
 Herr Musikdirektor Georg Hofmann vom Bad. Landestheater hier  
 Der verstärkte Kirchenchor St. Bonifatius hier  
 Das gesamte Landestheaterorchester.  
 Musikalische Gesamtleitung:  
 Herr Chordirektor Gustav Schneider.  
 Nach dem Konzert: F E S T - B A N K E T T.  
 Kartenverkauf: Musikalienhandlung Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr.; Kaufmann Schaar, Lessingstr. 44; Buchhandlung Zahner, Nelkenstr. 5a; Buchhandlung Dorer, Erbprinzenstr. 19; Buchhandlung Dobler, Erbprinzenstr. 20, sowie an der Abendkasse. (18836)

**Wo lasse ich mein Auto und Motorrad reparieren?**  
 Bei einem Fachmann, wo ich reich und billig bedient werde. In Referenzen stehen zu Diensten.  
**A. Greuter**  
 Mechanikermeister, Scheffelstr. 56. Tel. 4959

**Akzente**  
 werden diskontiert und solide Sachwerte (Eigentumsaktien u. sonstige Vermögensstücke, auch Anteile hierauf), werden beiseite. Angebote erbeten nebst fadentüchtigen Mitteilungen unter Nr. 39356 an die Badische Presse.

**Dauerwellen**  
 geben Ihrem Haar die erträumte, duftige Schönheit. Sie erhalten diese in letzter Vollendung mit Hilfe der jüngsten Schöpfungen der Technik angefertigt bei **Frida Schmidt, Kaiserstrasse Nr. 100.**

**Wo gehen wir am Sonntag hin?**  
 In die „Schäumende Alb“ in Bulach  
 Dort ist 18529  
**Großes Gartenfest**  
 Musikkapelle „Harmonie“ Bulach  
 verbunden mit Preiskegeln von mittags bis abends  
 wozu freundlichst einladen Familien Volz.

**Bauarbeiten**  
 (Zimmer, Anfallarbeiten, Eisenarbeiten) zu vergeben gegen Mitbau eines rentablen Hauses einer Baugruppe, Angebote unter Nr. 18866 an die Badische Presse

**Bauinteressenten**  
 Zur Erstellung von 3 Neubauten habe ich im Gewerkschaftsgebiet in der Gegend von Bismarckstraße und Bismarckstraße sofort zu vergeben.  
 1. Maurerarbeit.  
 2. Zimmerarbeit.  
 3. Eisenarbeiten.  
 4. Malerarbeiten.  
 5. Klempnerarbeiten.  
 Angebote unter Nr. 18427 an die Badische Presse erbeten.

**Geld!**  
 I. Hypotheken a. d. B. all. Arten, auch Neub. II. Hypotheken a. nur arose Geschäftsgebäude, Kredite, auch Bau - Zwischenkredite, Anleihen und Darlehen, Kontokorrente, keine Vorstände, laufend Auszahlungen, Anträge mit Rückporto, Scheckkonto 24 Baden-Baden. (182625)

**Teilhaber**  
 Landwirt bevorzugt, für große Gehöfte, Farm, ca. 15 Morgen Einlage ca. 3-4000 M gesucht. Angebote unter Nr. 18616 an die Badische Presse erbeten.

**Kaufgesuche**  
 Gut erhalt. Kinderbett aus guter Hain, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 22961 an die Bad. Presse.

**Möbel**  
 leglicher Art in eichen und poliert, ganz neue, preiswert, sowie einzelne Stücke kaufen Sie

**sehr billig**  
 formidabel u. abgeben bei: (14618)

**Karl Thome & Co.**  
 Möbelhaus Karlsruhe, Serrenstraße Nr. 23, gegenüb. d. Reichsb.

**Schlafzimmer**  
 poliert und eichen, in prima Ausführung u. verschiedenen Formen.

**Küchen**  
 sehr schöne Modelle in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen zu verk. (Zahl- und Lieferungsbedingungen). (18824)

**Sihler**  
 Möbelfabrik und Schreinerei, Ludwig-Wilhelmstr. 17.

**Poliert. Tisch**  
 billig zu verk. Abends, Gerwigstr. 54, III. r. (18317)

**Eisschrank**  
 gut erhalten, 2-Türig, billig zu verk. Amalienstraße 35, Erd. links. (182934)

**„Zum Weinberg“, Durlach**  
 empfiehlt **Neuweierer Riesling**  
 Crescenz Winzergenossenschaft garantiert naturrein  
**Ausschank von Fürstenberg-Bräu**  
 Schöne Lokalitäten 18837

**DER 6/25 PS**  
**CITROËN**  
**B14**  
**MODELL 1928**  
 Er hat die Vorteile des großen Wagens. Dagegen sind Anschaffungspreis und Unterhaltungskosten mäßig und gering.  
 Seine besonderen Merkmale sind:  
 Starker, geschmeidiger Motor von außerordentlicher Wirtschaftlichkeit (Betriebsstoffverbrauch 9 l Benzin und 250 g Oel auf 100 km). - Breiter Kühler. Lange, halbelliptische Federung. - Vorn und hinten Stoßdämpfer. - Servo-Saugluft-Vierradbremse. - 5 bereifte Räder. Sämtliche Werkzeuge.  
 Über 80 km Stundengeschwindigkeit!

PREISE AB KÖLN:  
 PHAETON R.M. 4250    LIMOUSINE R.M. 4650    BERLINE R.M. 4950



Vertretung:  
**W. Hertenstein, Karlsruhe**  
 Bahnhofstr. 13    Fernruf 6830.

**Karlsruher Schützenverein für Kleinkaliberschießen e. V.**  
 Sonntag, 8. Juli 1928, ab 3 Uhr:  
**Großes Wald-Fest im Wildpark**  
 verlängerte Parkstrasse  
**Harmonie-Kapelle Kletterstange Kinderbelustigung usw.**  
 Gäste willkommen! 18818

Sonntag, den 8. Juli 1928 nachmittags 2 Uhr  
**großes Reit- u. Fahrturnier**  
 des Verbandes der k. k. Reitervereine der Stadt auf dem Reiterhof Durlach. Günstige Abzweigungen mit Linie 2 Annelinchen, Turnierplatz 2 Minuten von der Endstation der Straßenbahn. Gestartet werden 5 Reitervereine, 20 Reiter und 2 Reiterinnen. Preisgeldmaterial am Platze. Niedrige Eintrittspreise. (18306a)

**Bahnhof-Hotel-Restaurant**  
**Neue Karlsburg Durlach**  
 Elektrische Haltestelle: Bahnhof Durlach  
 Angenehmes Familien-Restaurant  
 Gemütliche Gesellschafts-Zimmer  
**Anerkannt gute Küche, la Weine ff. Ketterer-Bier**  
**Fremden-Zimmer, Auto-Garage**  
**TELEFON 270**  
 Besitzer Arno Müller 18666

Ruhe und Erholung finden Sie im **Gäsiheim Weilenreuther Hegne am Bodensee**  
 bei Konstanz.  
 Vorzügliche Verpflegung. Pensionen - Preis RM. 4.50. A1102

**Private-Auto-Vermietung.**  
 Erstklassige Wagen für Stadt- und Fernfahrten. Fernverkehr von Km 30 A. Tageweise von 4.25,- an  
 H. Bisler, Carl-Friedrichstraße 23. Telefon Nr. 195.

**Steppdecken**  
 werden nach jeder Angabe in allen Stoffen und Farben, sowie in versch. Mäßen sehr preisw. angefertigt. C. Bedtold, Karlsruhe, Englerstr. 4.

**Heirat!**  
 Dame, 31 Jahre alt, fath., mit Ausst., wünscht die Bekanntschaft eines sol. Herrn, an liebsten Handwerker zwecks Heirat.  
 Briefe nicht ausgef. Zuschrift u. Nr. 22913 an die Bad. Presse.

**Heirat.**  
 Gebild. Dame, 30 J., fath., wünscht die Bekanntschaft eines sol. Herrn, an liebsten Handwerker zwecks Heirat.  
 Briefe nicht ausgef. Zuschrift u. Nr. 22913 an die Bad. Presse.

**Heirat.**  
 Witwe, 48 Jahre alt, geb. netts Erbh., beil. Gemüth, fath., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Herrn, fath., wohnung u. Beamt. 1. Alt. v. 50-58 J., in sich. Position, die aufst. u. häusl. Fam. Leben zeit. wollen. Angeb. u. 22749 an d. Bad. Presse senden.

**Heirat.**  
 Witwe, 48 Jahre alt, geb. netts Erbh., beil. Gemüth, fath., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Herrn, fath., wohnung u. Beamt. 1. Alt. v. 50-58 J., in sich. Position, die aufst. u. häusl. Fam. Leben zeit. wollen. Angeb. u. 22749 an d. Bad. Presse senden.

**Heirat.**  
 Witwe, 48 Jahre alt, geb. netts Erbh., beil. Gemüth, fath., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Herrn, fath., wohnung u. Beamt. 1. Alt. v. 50-58 J., in sich. Position, die aufst. u. häusl. Fam. Leben zeit. wollen. Angeb. u. 22749 an d. Bad. Presse senden.

**Heirat.**  
 Witwe, 48 Jahre alt, geb. netts Erbh., beil. Gemüth, fath., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Herrn, fath., wohnung u. Beamt. 1. Alt. v. 50-58 J., in sich. Position, die aufst. u. häusl. Fam. Leben zeit. wollen. Angeb. u. 22749 an d. Bad. Presse senden.

**Heirat.**  
 Witwe, 48 Jahre alt, geb. netts Erbh., beil. Gemüth, fath., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Herrn, fath., wohnung u. Beamt. 1. Alt. v. 50-58 J., in sich. Position, die aufst. u. häusl. Fam. Leben zeit. wollen. Angeb. u. 22749 an d. Bad. Presse senden.

**Heirat.**  
 Witwe, 48 Jahre alt, geb. netts Erbh., beil. Gemüth, fath., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten. Herrn, fath., wohnung u. Beamt. 1. Alt. v. 50-58 J., in sich. Position, die aufst. u. häusl. Fam. Leben zeit. wollen. Angeb. u. 22749 an d. Bad. Presse senden.

**Kapitalien**  
 Restkaufhypotheken  
 tolle Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. (18509)

**Offo Raab,**  
 Hypotheken, Riefstr. 15, Tel. 5059.

**Geldbezug**  
 ficher und billig. Treuh. u. Reichs-Ober-Brenner, Stadt-Ober-Str. 29a, Karlsruhe 29a, Telefon 5974. (18158)

**Mark 20.000.-**  
 auf 1. Hypothek ab 1. August ds. J. auszugeben. Angebote unter Nr. 18774 an die Badische Presse.

**500 Mark**  
 gegen gute Sicherheit und Zins auszugeben. Angeb. u. Nr. 22938 an die Bad. Presse.

**Ein gebr. Omnibus-Anhängewagen**  
 für arka 25-30 Personen Sitzplätze sofort zu kaufen gesucht. Einl. kann auch erhaltener 25 Tonnen-Anhängewagen in Taubach erworben werden. Angebote unter Nr. 39356 an die Badische Presse.

**AUTO**  
 wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 22902 an d. Bad. Pr.

**Zu verkaufen**  
 Eine fast neue **Mehgerei-Maschinen-einrichtung**  
 Rutter, Wolf, Schleichstr., Gewürzstraße, Karlsruhe, am 3. Pz. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 3302a an die Bad. Presse.

**Niedriger Prüfschleppwagen**  
 gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Ana. u. Nr. 18742 a. d. B. Pr.

**Diwan**  
 wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 22902 an d. Bad. Pr.

**Kaufgesuch.**  
 Leinwandwebstuhl 2 Meter Treblänge, Bohrmaschine sowie Elektromotor, 2-3 S. V. Angeb. unter Nr. 33019 an die Badische Presse. Fil. Hauptpost.

**Ein gebr. Omnibus-Anhängewagen**  
 für arka 25-30 Personen Sitzplätze sofort zu kaufen gesucht. Einl. kann auch erhaltener 25 Tonnen-Anhängewagen in Taubach erworben werden. Angebote unter Nr. 39356 an die Badische Presse.

**Ein gebr. Omnibus-Anhängewagen**  
 für arka 25-30 Personen Sitzplätze sofort zu kaufen gesucht. Einl. kann auch erhaltener 25 Tonnen-Anhängewagen in Taubach erworben werden. Angebote unter Nr. 39356 an die Badische Presse.

**Elektrischer Betrieb**  
 4 elektr. Nähmaschinen (Waffl.) 1 elektr. Nähmaschine, 1 Motor 1/2 Pz., 3 elektr. Schleifen, 1 Knopfmachmaschine, 1 Nähmaschine (Nähbrett), 1 Kollernbügelform mit Eisen, 3 Tische, 4 Stühle, 1 Schrank, 1 Kasten, 1 Kasten, ein Druckkasten für Schreibpapier, alles gut erhalten, zu verkaufen od. mit Versteigerung zu veräußern. Maschinen sind noch in Betrieb. (18844)  
 Otto Weber, Karlsruhe, Schützenstr. 36.

**Ein gebr. Omnibus-Anhängewagen**  
 für arka 25-30 Personen Sitzplätze sofort zu kaufen gesucht. Einl. kann auch erhaltener 25 Tonnen-Anhängewagen in Taubach erworben werden. Angebote unter Nr. 39356 an die Badische Presse.